Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.

Bezugspreis ..... monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis ..... 10 Pfennig
Anzeigenpreise .. 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen ..... 72 mm breit 30 Pfennig

Nummer 11 — Montag den 16. März 1931 — Preis 10 Pfg.

Niederlage in Paris vor 50000 Zuschauern.

Frankreich schlägt Deutschland 1:0

Der Länderkampf im Stade Colombes. Ein Selbsttor Münzenbergs bringt die Entscheidung. 10000 deutsche „Schlachtenbummler".

WB. Paris, 15. März. (Eig. Drahtb.) Der große Kampf ist vorüber. Er hat viel Aufregung in Deutschland hervorgerufen, viele Gemüter erhitzt und viele Deutsche nach Paris gezogen. Es sollte ein klarer Sieg werden, doch es wurde eine Niederlage, die umso peinlicher anmutet, als das einzige Tor, das überhaupt erzielt wurde, von dem deutschen Außenläufer Münzenberg ins eigene Tor gelenkt wurde. Ein unglücklicher Zufall, der entscheidende Bedeutung hatte. Aber man kann nicht einmal sagen, daß der französische Sieg unverdient war. Gewiß hatten die Deutschen sehr viele Chancen und ebenso viel Pech, gewiß gab es Lattenschüsse und scharf am Tor vorbeigleitende Bälle, aber kaum weniger Chancen vergab auch der französische Angriff, von dem sich nicht sagen läßt, daß er die Chancen auszunutzen verstanden habe. Es ist bezeichnend, daß kein reguläres Tor erzielt wurde. Die Nervenbelastung war zu groß, besonders für die deutsche Mannschaft. Nun rächt es sich wieder einmal, wenn deutsche Sportsleute durch ein Übermaß an Begeisterung aufgeputscht werden, wenn ihnen eine Verantwortung auferlegt wird, die ihre Nerven nicht aushalten. Es ist nicht das erstemal, daß so etwas geschieht. Bei aller Begeisterung: nichts ist schädlicher als ein Überschwang der Gefühle, nichts unangebrachter als die Überschätzung eines sportlichen Wettkampfes.

Niederlage statt Sieg. Man nimmt die Tatsache zur Kenntnis und bedauert sie. Sicherlich hätte ein großer Erfolg sich schöner ausgenommen, aber mit einem nachträglichen Lamentieren ist es nicht getan. Die Niederlage ist weder eine Schande noch ein nationales Unglück — ja, sie ist noch nicht einmal ein vollgültiger Beweis auf fußballtechnischem Gebiete. Denn ungeachtet des 1:0 von Paris bleibt die Tatsache bestehen, daß in Deutschland besserer Fußball gespielt wird als in Frankreich. Und die Lehre, daß dennoch auch die schwächeren Fußballspieler über die stärkeren gewinnen können, weil sie am Tage, als es darauf ankam, in besserer Form waren oder mehr Glück hatten, — diese Lehre ist nicht neu. Frankreich hat mit demselben Recht gegen Deutschland gewonnen, wie Deutschland damals gegen England unentschieden spielte oder Ungarn schlug. Die olte Geschichte wird sich noch ewig wiederholen — maßgebend sind die nackten Zahlen nicht, mögen sie auch nach außen hin Wert und Unwert dokumentieren.

Und schließlich: in einem sportlichen Wettkampf ist immer einer der Leidtragende. Diesmal sind wir es — und es wird sich wohl ertragen lassen. Es gibt Wichtigeres als ein verlorenes Länderspiel im Fußball, um so mehr, als eine solche Niederlage sich gelegentlich auch wieder korrigieren läßt. Es wird einmal ein glücklicherer Tag für Deutschlands Fußball sein und dann werden wir gewinnen. Wenn aber unter den annähernd 10 000 Deutschen, die nach Paris gefahren sind, einer wegen der Niederlage dieser Reise bereuen sollte — dann hat er nicht erkannt, worauf es ankommt und die Reise war wirklich vergebens für ihn. Unter sportlich denkenden Menschen aber sollte ausschlaggebend sein, daß hier ein anständiges, kampfreiches Fußballspiel gespielt wurde, ein sportlicher Wettkampf zwischen ritterlichen Gegnern. Dieser Erfolg des ersten deutsch-französischen Länderkampfes bleibt unbestritten, hier liegt der eigentliche Gewinn der Begegnung, mag sie auch ausgegangen sein, wie sie will.

Was vorher geschah

Es ist durchaus falsch, zu glauben, Paris stände „im Zeichen des Länderkampfes", wie man so schön sagt. Das kann in mittleren Großstädten der Fall sein, nicht aber in einer Weltstadt wie Paris. Fußball ist ohnehin nicht Volkssport in Frankreich, das Interesse daher auf gewisse Kreise beschränkt. Die Vorreklame ist nach unseren Begriffen sogar kläglich. Wozu auch große Reklame? Wer sich für Fußball interessiert, weiß ja doch, daß dieses Länderspiel stattfinde, und daß die Franzosen den Länderkampf nicht so furchtbar wichtig nehmen wie ihre östlichen Nachbarn, ist inzwischen nichts Neues mehr.

Paris ist nicht überschwänglich. Es gibt natürlich Sportereignisse, von denen „man" spricht. Das ist ein Gewohnheitszustand; man kann sich beispielsweise kaum vorstellen, wie sehr das doch für Frankreich wichtige Davispokal-Endspiel in Paris verschwindet, obwohl doch da die Franzosen ein viel größeres Interesse haben müßten und auch haben.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)



Drei von der deutschen Mannschaft

Von links: Schütz (Frankfurt a. M.), der vollauf seine Pflicht tat, Borgmaier (München), der rechts- und linksaußen stürmte, und Münzenberg (Aachen), der größte Pechvogel des Tages, der durch Selbsttor die deutsche Niederlage verschuldete

Mordschüsse krachten im Autobus.

Wild-West in Hamburg

Ein kommunistischer Bürgerschaftsvertreter überfallen und erschossen.

Hamburg, 15. März. (Drahtb.) Das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Henning ist in letzter Nacht gegen 0.40 Uhr in einem Autobus, der von Zollenspieker nach Hamburg fährt, kurz hinter Ochsenwärder erschossen worden. Henning befand sich in Begleitung eines Parteigenossen namens Cahnbley. In Fünfhausen bestiegen drei Männer den Omnibus, die zunächst ruhig Platz nahmen. Plötzlich erhoben sie sich, zogen Pistolen hervor und riefen den Fahrgästen zu: „Hände hoch!" Dann fragten sie Henning, ob er das kommunistische Bürgerschaftsmitglied André sei und forderten ihn auf, seine Papiere zu zeigen. Als Henning hierauf seinen Namen nannte, erwiderten sie: „Dich suchen wir gerade." Im gleichen Augenblick gaben sie eine Anzahl Schüsse auf Henning ab, sprangen alsdann aus dem Wagen und schossen auch von draußen weiter in den Wagen hinein. Henning war sofort tot. Eine im Wagen befindliche Lehrerin erhielt zwei Beinschüsse. Die Täter entkamen im Dunkel. Der Ermordete gehörte seit 1928 der Hamburger Bürgerschaft an.

Erdsturz auf der Insel Leukas

Athen, 15. März. (Drahtb.) Auf der Insel Leukas ist beim Dorf Hagios Petros der Erdboden auf einer Fläche von 6000 Quadratmeter eingestürzt. Die Erdbewegung dauert an und droht mehrere Dörfer in Mitleidenschaft zu ziehen.

•

Wie gemeldet, ist vor einigen Wochen ein mehrere Kilometer langes Stück der Küste der Insel Leukas — sie liegt südlich von Korfu im Jonischen Meer und ist von der Westküste Griechenlands nur durch eine 600 Meter breite Meerenge getrennt — ins Meer versunken. Der neue Erdeinsturz beweist, daß die Bodenbewegung andauert und der Bevölkerung der kleinen Insel vielleicht noch gefährlich werden kann.

Raketenabschuß in Dessau

Erster Aufstieg einer Flüssig-Treib-Rakete

Dessau, 15. März. (Drahtb.) Am Samstagabend fand der erste Aufstieg einer Flüssig-Treib-Rakete auf dem Exerzierplatz bei Dessau in Gegenwart zahlreicher deutscher und amerikanischer Filmleute und einiger Vertreter der Wissenschaft statt. Der Versuchsapparat der mehr einer modernen Maschine als einer Rakete gleicht, wurde auf elektrischem Wege aus 50 Meter Entfernung ausgelöst und stieg unter dumpfem Zischen mehrere hundert Meter in die Höhe. Nach kurzer Zeit erfolgte eine glatte Landung. Der Apparat wird betrieben mit flüssigem Sauerstoff und einem verflüssigten Brenngas. Seine Vorzüge liegen gegenüber der mit festen Treibstoffen betriebenen Rakete in der leichten Lenkbarkeit und großen Leistungsfähigkeit. Die Versuche werden finanziert von dem Großindustriellen Hugo Hüttel aus Neutitschein (Mähren), der aus ideellen Gründen die Arbeiten fördert. Der Versuchsapparat ist etwa 70 Zentimeter hoch und nicht 30 Zentimeter im Durchmesser. Die Bedeutung der Flüssig-Treib-Rakete wird erblickt in der Erschließung des luftleeren oder luftverdünnten Raumes für den Flugverkehr. Die Fortführung der Versuche ist für längere Zeit gesichert.

Das Neueste vom Tage

Schiele an die Rechte

In einer Rede vor Thüringer Landwirtschaftsvertretern in Weimar hat Reichsernährungsminister Schiele die Zurückziehung der Rechten aus dem Reichstage scharf verurteilt und sie nochmals aufgefordert, wieder an der Politik teilzunehmen.

Stegerwald sprach in Essen

Auf einer Tagung der Christlichen Gewerkschaften in Essen setzte sich Reichsarbeitsminister Stegerwald ausführlich mit der Landwirtschaft auseinander und stellte die Forderung, daß sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer viel engeren Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden müßten als bisher.

Schwere Bluttat von Einbrechern in Hamburg

Als am Sonntagnachmittag die in der Hansastraße in Hamburg wohnenden Eheleute Brümmer von einem Ausgang heimkehrten, überraschten sie im ersten Stockwerk drei Einbrecher. Diese gaben sofort auf das Ehepaar mehrere Revolverschüsse ab. Die Frau war sofort tot. Der Ehemann erhielt einen schweren Bauchschuß. Es gelang, einen der Burschen festzunehmen.

Anklage gegen Lübecker Ärzte

Die Oberstaatsanwaltschaft in Lübeck hat nunmehr wegen des Calmette-Unglücks, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung erhoben gegen Professor Dr. Deycke, Professor Dr. Klotz und Obermedizinalrat Dr. Altstaedt.

Weitere Arbeiterentlassungen in Ostoberschlesien

In der ostoberschlesischen Schwerindustrie sind jetzt insgesamt 700 Arbeiter zur Entlassung gekommen. Ferner ist von der Schwerindustrie beim Demobilmachungskommissar die Entlassung von weiteren 1100 Arbeitern beantragt worden. Durch diese Entlassungen erhöht sich die Arbeitslosenziffer in Ostoberschlesien auf 97 000.

Deutsche Staatspartei dankt Dietrich

In der Gesamtvorstandssitzung der Deutschen Staatspartei wurde am Sonntag eine Entschließung angenommen, in der dem Reichsfinanzminister Dietrich der Dank für seine Leistungen ausgesprochen wird.

Mit dem Flugzeug in den Fluß gestürzt

Auf der Hochbrücke bei Nyenburg geriet der Wagen eines Kraftpostamts Fuchs aus ungeklärter Ursache auf die Gegenfahrbahn und stürzte über das Brückengeländer in den Fluß. Der Fahrer konnte sich retten, der Beifahrer ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Die deutsche Mannschaft traf am Freitagabend um 23.15 Uhr auf dem Ostbahnhof ein. Sie kam von Karlsruhe über Straßburg, Mülhausen und den östlichen Teil Frankreichs. Am Bahnhof waren der Fifa-Präsident Rimet, der Sekretär des französischen Verbandes Delaney, zwei Herren der deutschen Botschaft und eine Reihe Deutscher, die es sich nicht nehmen ließen, die deutsche Mannschaft zu begrüßen. Der Empfang war recht herzlich. Die Reisebegleiter der deutschen Spieler sind die Herren Dr. Ivo Schricker, Professor Dr. W. Glaser und an Stelle von Notar Jersch das WSV.-Vorstandsmitglied Dr. Erbach. Außerdem sind die Herren Dr. Landry, Knebe und natürlich Nerz dabei. Die Deutschen wurden im Hotel Littré in der Nähe des Montparnasse untergebracht; die Unterkunft ist ganz ausgezeichnet.

Samstagfrüh wurde eine zweistündige Rundfahrt durch Paris unternommen, nachdem vorher eine Tonfilmaufnahme der deutschen Spieler vor ihrem Hotel gemacht wurde, wobei Leinberger als Führer der Mannschaft ein paar Worte sprach. Nach der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten wurde das Mittagessen eingenommen und dann ging es nach einer kleinen Ruhepause ins Stade Colombes, wo die Spieler unter Leitung von Nerz und Prof. Glaser ein Training absolvierten. Der Rasenplatz war in ganz ausgezeichneter Verfassung, das wundervolle Frühjahrswetter tat ein weiteres dazu, um die Stimmung zu verbessern.

Abends gab die deutsche Botschaft den Schiefern und ihren Begleitern einen Empfang. Wenn auch dieser Empfang nicht lange dauerte, so war er doch überaus herzlich gehalten; es kam hier eine erfreuliche Wertschätzung des Sports zum Ausdruck. Nach dem Besuch eines Varietés mußten dann die Spieler früh ins Bett. Die schönste Überraschung war ein Blumenarrangement, das von unbekannten französischen Spielern im Hotel abgegeben worden war. Diese rachtvolle Geste französischer Sportkameraden, die unerkannt bleiben wollten, war wohl einer der nachhaltigsten Eindrücke der Tage von Paris.

Der DFB. hat sein Hauptquartier im Hotel Continental. Auch hier reges Leben, viele deutsche Journalisten, die Auskünfte einholen und bei dieser Gelegenheit erfahren, daß morgen nicht Lachner halbrechts spielen wird, sondern Haringer.

Das Spiel hat begonnen

Deutschland:

Kreß
(Kot-Weiß Frankfurt)

Gramlich — Weber
(Eintracht Frankfurt) (Kurhessen Kassel)

Münzenberg — Leinberger — Knöpfle
(Alemannia Aachen) (SpVg. Fürth) (FSV. Frankfurt)

Bergmaier — Haringer — Herget — R. Hofmann — L. Hofmann
(Bayern München) (Fk. Pirmas.) (Dresd. SC.) (Bay. Münch.)

Langlllier Lucien Laurent Rolbion Delfour Monsallier
(CA. Paris) (FC Sochaux) (Rac. C. Par's) (RedStarOl.)

Hornus — Landrer — Pinot
(SO. Montpellier) (St. Raphael) (CA. Paris)

Anatol — Mattler
(Racing Club) (FC. Sochaux)

Thépot
(Red Star Olympique)

Frankreich:

Es ist genau 15 Uhr (französische Zeit). Deutschland spielt gegen die Sonne, ziemlich starker Seitenwind behindert beide Mannschaften. Frankreich stößt an und Weber muß eingreifen. Die Momente wechseln sehr schnell, das Spiel hat ein außerordentlich schnelles Tempo. Thépot nimmt Hergert den Ball vom Fuß, R. Hofmann schießt neben den Pfosten. Deutschland ist etwas besser und daher mehr im Angriff. Beide Torhüter müssen eingreifen. Der Kampf ist hart, aber fair. Strafstoß für Deutschland — bringt nichts ein. Kreß rettet vor einem Angriff. Wechselnde Momente. Der naturalisierte Ungar Kaucsar gibt ausgezeichnete halbhohe Vorlagen an die Flügel, Langillier brennt einige Male gefährlich durch. Die Franzosen sind schnell. Zehn Minuten vergehen. Der Kampf sieht Deutschland im Vorteil.

Das Selbsttor

13. Minute (die Zahl 13 als Unglückszahl!):

Kaucsar gibt eine halbhohe Vorlage nach links, für Langillier bestimmt. Die Situation ist im deutschen Strafraum. Münzenberg fängt die Vorlage ab, will mit dem Fuß abstoppen. Der Ball kommt aber unglücklich auf den Fuß, gleitet rückwärts und geht ziemlich scharf ins eigene Tor, an dem nichtsahnenden Kreß vorbei. Es steht 1:0 für Frankreich durch ein Selbsttor von Münzenberg.

Der Erfolg ermutigt die Franzosen, die nun etwas überlegen spielen. Ihre Angriffe werden gefährlicher. Kreß rettet durch Herauslaufen, die deutsche Verteidigung bewährt sich in bedrohlichen Momenten.

Der unglückliche Münzenberg, der ohnehin auf ungewohntem Posten spielt, ist durch sein Mißgeschick noch unruhiger geworden und wird mit dem äußerst schnellen Langillier nicht fertig. Der deutsche Angriff findet sich nicht. Bedrohliche Situation durch Delfour und Laurent, die Kreß durch Hinwerfen klärt. Münzenberg verschießt einen Strafstoß. L. Hofmann gibt eine Vorlage etwas zu weit, dann verliert Delfour in schönster Schußstellung den Ball, und Weber wehrt zur Ecke ab. Dafür endet aber ein Durchbruch von Haringer mit einem Wadenschuß. Einen unheimlich scharfen Strafstoß von R. Hofmann hält Thépot in großartiger Weise.

20. Minute: Ludwig Hofmann wird verletzt. Welker tritt ein und geht auf Rechtsaußen, dafür übernimmt Bergmaier den Posten Hofmanns.

Deutschland hat sich besser gefunden und drängt stark, aber die französische Verteidigung ist auf dem Posten. Knöpfle rettet einen Vorstoß Langilliers mit dem Kopf. Laurent brennt durch, es sieht nach sicherem Tor aus, aber Weber bringt den Franzosen auf nicht einwandfreie Weise zu Fall. Ein Elfmeter ist fällig, aber der Schiedsrichter ist großzügig und verhängt die Strafe nicht. Das Publikum verhält sich mustergültig und murrt nicht. Frankreich ist besser geworden und spielt nun bis zur Halbzeit ganz überlegen, vor allem, weil die deutschen Stürmer viel zu lange den Ball halten.

40. Minute: Lucien Laurent wird verletzt und scheidet aus. Da bis zur 40. Minute ausgewechselt werden darf, springt der Straßburger Korb für Laurent ein. Wechselseitige Angriffe — Halbzeitpfiff.

Es steht 1:0 für Frankreich.

Im Stade Colombes

Ein schöner Sonntagmittag. Das Wetter mahnt an Frühling, die Sonne scheint warm, wenn auch ein heftiger Wind noch daran erinnert, daß der Winter auf seine Rechte nicht ganz verzichtet hat. Der große Anmarsch setzt ein. Von der Gare St. Lazare fahren unzählige Sonderzüge nach Norden, über den Montmartre, immer weiter nördlich, bis zum Ziel in Colombes. Autobusse und Taxis sind überfüllt, eine unübersehbare Linie von Verkehrsfahrzeugen ergießt sich nach Norden. Und daneben eine breite Masse von Fußgängern.

Die Pariser Polizei steht der englischen kaum noch nach. Ihre Art der Verkehrsregelung ist musterhaft. Es gibt keine Verstopfungen, keine Hindernisse, reibungslos und glatt wird der riesige Verkehr nach Norden geleitet.

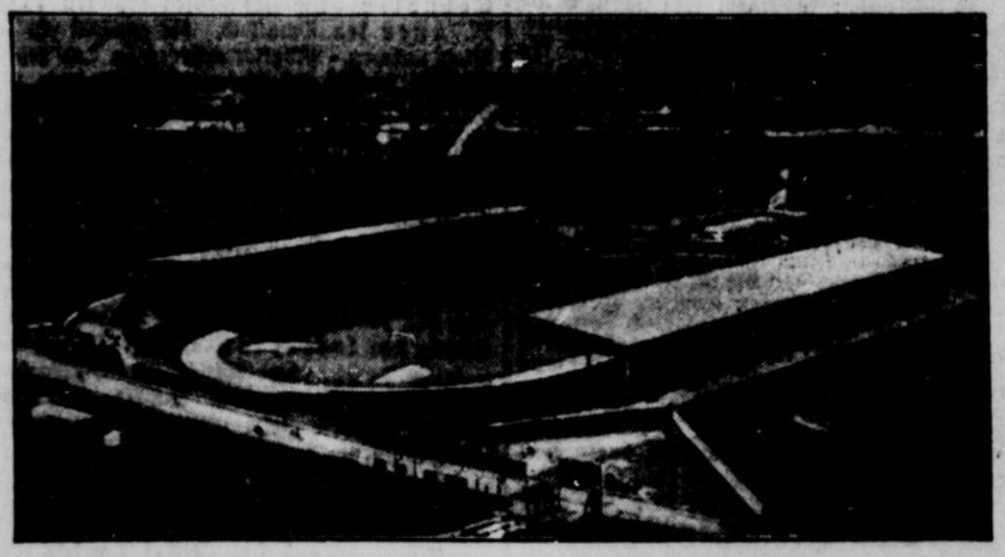
Um 14 Uhr französischer Zeit, also eine Stunde vor Beginn, sind rund 50 000 Menschen im Stadion, das bis auf den letzten Platz besetzt ist. 10 000 Deutsche sind da, aber 40 000 Franzosen sind eigentlich eine Ueberraschung. Noch am Samstag sah es so aus, als interessierte sich Paris kaum für das Länderspiel. Indessen ist das Interesse doch groß genug. Die Franzosen machen nur nicht so viel Aufhebens vorher. Sie sprechen weniger viel darüber, kommen aber am Sonntag doch hinaus. Man empfindet diesen Mangel an großem Aufheben sehr angenehm — und empfehlenswert.

Unter den Anwesenden befinden sich auch prominente Persönlichkeiten. Da ist der französische Sportminister Moriaud, Colonel Arnould von der Sportschule, Monier als Vertreter des Marineministers, de Castelane, der Oberbürgermeister von Paris, der deutsche Botschafter von Hoesch, der Fifa-Präsident Rimet und andere Herren von Namen und Ruf. Für ein wenig Unterhaltung sorgt ein Lautsprecher, der Schallplatten wiedergibt.

Nun ist es soweit. Es geht auf 15 Uhr. Die deutsche Mannschaft, geführt von Willi Kreß, betritt in weißen Jerseys und schwarzen Hosen den Platz. Begeisterter Beifall begrüßt die Gäste. Es sind nicht nur die 10 000 Deutsche, die Beifall klatschen, auch die Franzosen zeigen große Herzlichkeit. Eine Schallplatte überträgt einen deutschen Marsch (man hätte ruhig die deutsche Nationalhymne spielen lassen sollen, es wäre bestimmt kein Protest des sehr verständigen und vornehm gesinnten Publikums erfolgt). Dann kommen die Franzosen, blaue Jerseys, weiße Hosen, rote Strümpfe, begleitet von der „Marseillaise". Der Beifall ist auch hier stark, aber kaum stärker als bei den Gästen.

Die Photographen treten in Tätigkeit. Der englische Schiedsrichter J. P. Crew erscheint und läßt die Spielführer wählen. Richard Hofmann gewinnt und wählt die Seite gegen die Sonne (was sich nachher als ein Fehler herausstellen sollte). Hofmann überreicht dem gegnerischen Spielführer Thépot einen Blumenstrauß und erntet reichen Beifall. Die Spieler nehmen Aufstellung.

Blick auf das Stadion Colombes in Paris



Richard und Ludwig Hofmann,



der linke Flügel der deutschen Fußball-Mannschaft, die am gestrigen Sonntag im Stadion Colombes in Paris gegen Frankreich 1:0 verlor. Ludwig Hofmann mußte infolge einer Verletzung während des Spiels ausscheiden.

Die zweite Halbzeit beginnt

Thépot überreicht dem deutschen Spielführer Richard Hofmann einen Wimpel in den französischen Farben. Deutschland stößt an, kommt aber nicht weit. Weber ist etwas unsicher geworden. Die deutsche Mannschaft findet sich und arbeitet nun planmäßiger. Die Angriffe werden zügiger. Haringer schießt gegen den Pfosten, Welker setzt eine Vorlage von Hergert neben das Tor. Dann bekommt Welker eine Flanke von Bergmaier, schießt aber nicht und gibt an Hergert, der den Ball verliert. Richard Hofmann umspielt vier Gegner, der Schuß wird von Thépot gehalten. Hergert ist einmal unfair und muß sich ein Pfeifen gefallen lassen. Langillier brennt durch, aber Rolbion schießt die Vorlage daneben. Bergmaier umspielt zwei Leute, gibt an Haringer, der dem Torwart in die Hände schießt. Aber Thépot läßt den Ball fallen, hat aber Glück, denn Mattler befördert den Ball weg. Jetzt muß Weber klären, der wieder unüberwindlich geworden ist. Bergmaier schießt Mattler an, es gibt eine Ecke, die abgewehrt wird. Kreß hält einen Schuß von Rolbion. Eine vierte Ecke für Deutschland wäre fällig, der Schiedsrichter entscheidet aber Abstoß.

Die Hälfte der zweiten Halbzeit ist vorüber. Richard Hofmann hat eine große Chance, eine Flanke von Bergmaier schießt er in zwanzig Meter Entfernung direkt aus der Luft. Thépot ist machtlos — aber der Schuß geht knapp neben den Pfosten. Das ist Pech. Dann faustet Kreß einen Schuß von Monsallier zur Ecke. Der „Fall Hofmann" wird ausgeglichen. Denn diesmal ist es Rolbion, der eine totsichere Chance ausläßt. Monsallier hat ihm eine Vorlage gegeben, Kreß hat das Tor verlassen, Rolbions Schuß aber geht vorbei. Die Deutschen können aufatmen. Dann schießt wieder einmal R. Hofmann knapp

---

Was Kritikus meint ....

Vorweggenommen:

Für Spiele, zu denen mehr als 6000 Zuschauer erwartet werden, kommt nur das Stadion am Zoo in Frage. Keine andere Platzanlage im engeren Umkreis bietet auch nur annähernd derartige Sichtmöglichkeit, selbst für den Inhaber des billigsten Stehplatzes, wie dieses Prunk- und Paradestück Sport-Wuppertals. Wenn sämtliche Kassen geöffnet sind, dann kann ruhig der stärkstbesetzte Extrazug am Zoo einlaufen, binnen wenigen Minuten ist jeder seinen Obulus los und im Tauschwege dafür Anwärter auf einen tadellosen Sehplatz geworden. (Lieber Setzer, es soll wirklich „Sehplatz" heißen!)

Und der Abmarsch der Gladiatoren? Na, besser und schneller als bei manchem rheinischen Großkampfplatz ging es auf jeden Fall vonstatten.

Also: große Spiele nur ins Stadion! Vor allen Dingen aber: Mehr große Spiele ins Stadion!

*

Nach bewährter Manier zog ein Flugzeug vor dem Beginn des Großkampfes seine Kreise über dem grünen Rasen. (Er war tatsächlich vor dem Spiel noch grün, wenn auch nur schwächlich und winterlich-fahl.) Einige ganz Begeisterte hofften auf einen Ball-Abwurf, wie dies bei Länderspielen ja schon zum guten Ton gehört. Man denke, ein Flugzeug-Ballabwurf in Wuppertal! Wie das unser „Renommee" heben müßte!

Leider blieb der fromme Wunsch auch bloß ein solcher. Dem Flieger war das sportliche Ereignis da unten Wurscht. Ihm ging es nur um die Menschenansammlung und um die Reklame für eine bestimmte Zigarettenmarke. —

*

Es hätte noch schlimmer sein können — —

Wenn man bedenkt, daß der Boden mindestens 15 cm tief gefroren gewesen ist, dann waren die 5 cm Schlamm, die sich nach den ersten Spielminuten zeigten, immerhin noch zu ertragen. Gewiß, wer gerade mit Vorder- oder Rückseite — je nach Sturz — im zähen „Matsch" festklebte, mochte ja anderer Meinung sein und grimmig ein derartiges „Match" verwünschen, aber wir Zuschauer waren ja auch nicht ungestraft zu unserem Sitzplatz gelangt.

*

Heinerich Köhler (bei Benrath ehedem hieß er noch ganz schlicht „Heini") wurde gleich in der ersten Halbzeit mehrmals nachdrücklich durch eine gewisse „Kakao"-Ecke gezogen und machte in der Folge einen respektvollen Bogen um jenen Kakao, dessen Anhänglichkeit auch das energischste Händeschlenkern nicht beseitigen konnte.

Heinerich in Kakao-Handschuhen — der letzte Schrei!

*

Das Verständnis für den Fußballsport greift immer mehr um sich. Wie gerüchtweise verlautet, soll es sogar Väter geben, die Sonntags auf den Sportplatz gehen und zusehen, wie ihr hoffnungsvoller Filius Fußball spielt. Was Wunder, daß die Zahl der Experten rapide zunimmt, und wenn auch die Abseitsregel trotzdem den meisten immer noch ein unerforschtes Geheimnis bedeutet, so vermögen sie sich doch an einem konsequent durchgeführten technischen Flachpaß verständnisvoll zu begeistern.

Aber trotz allem: So ein richtiger Bomben-Verteidigerschlag à la Calligaris ist doch etwas Anderes. Da brechen verschüttete Brunnen in der Zuschauerbrust auf, Ur-Instinkte werden wieder wach, jene Zeit kehrt zurück, wo man sich mehr an Kraft als an Schönheit begeisterte, und wenn der gegnerische Verteidiger den Ball vielleicht sogar noch direkt ebenfalls richtig „auf die Schippe" kriegt und mit gleichem Kaliber zurückfeuert, dann spürt selbst der abgebrühteste Sportplatzbesucher ein gelindes Zucken im Bein.

Beispiele reihen nun einmal hin — —

*

Hochgesang ist ein ganz blendender Klassespieler. Er hat es gestern wieder aufs neue bewiesen, und wir wollen hoffen, daß unsere Wuppertaler Spieler ihm recht viel abgeguckt haben! Nur den einen Trick, wo er seinen Gegner mit gesenktem Haupte anrannte, diesen spanischen El Toro-Trick, den wollen wir doch nicht populär gemacht sehen. So etwas bleibt besser eine einmalige Erscheinung.

*

Der Linksaußen Kassels heißt nicht nur so, nein, er ist auch so. (Klein nämlich.) Gern würden wir nun als Fortsetzung hinzufügen: „aber oho!" Jedoch müssen wir bei der Wahrheit bleiben, und die lautet: Leider!

Einsfuffzig, gut gemessen, ist eben doch etwas arg wenig im männermordenden Kampf. Viel höher standen Neben- und Hintermann auch nicht in ihren Schuhen, und so wurde man, wenn die drei Pygmäen so resolut über den Boden wegschilderten, lebhaft an die Berliner Automobil-Ausstellung erinnert. (Kleinwagen ist Trumpf!)

*

„Internationaler" zu werden — einen heißeren Wunsch kennt wohl kein deutscher Fußballjunge. Ein Internationaler ist für ihn der Inbegriff des Helden, und wer einmal einem Fußballkampf zwischen zwei Jungensmannschaften zugesehen hat, der wird sich wohl noch mit Schmunzeln entsinnen, wie die berühmten Fußballmannen eine mehr oder weniger winzige Verkörperung gefunden hatten.

Internationalität ist eine hohe Ehre, aber sie verpflichtet auch. Und so war man denn doch einigermaßen peinlich berührt, als man sehen mußte, wie Albrecht eine Zeitlang „der" Rechtsaußen Deutschlands, außer sehr schwachen Flankenläufen es auch noch fertig brachte, zwei Eckbälle kurz nacheinander hinter das Tor zu setzen. Das Eckentreten muß er sich von Kobierski unbedingt einmal zeigen lassen. Der kann es nämlich prima — prima — —

*

Ein prächtiges Taschenspielerkunststückchen steuerte der Fortunentormann Pesch zur Unterhaltung bei. War da bei Gelegenheit einer Ecke der Ball so unversehens über die Linie gekullert, obwohl Pesch am richtigen Platz auf dem Boden lag. Alle Welt hatte den Ball die Linie überschreiten sehen, als aber Pesch aufstand, lag die Lederkugel draußen, jenseits des Netzes. Wie sie dahin gelangte, ist das Geheimnis des Torhüters und einiger weniger, die seine fabelhaft geschickte Manipulation genau verfolgen konnten.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei —; wenn aber Pesch vielleicht kindlich-naiven Gemütes Anstoß genommen hatte, den Schiedsrichter bluffen zu können, so mußte er sich schnell eines anderen belehren lassen.

*

Wie man mit ungebetenen Besuchern umgehen muß, das tut der schwäbische Dichter Mörike in einer seiner Dichtungen recht amüsant kund. Der Hausherr bringt den unliebsamen Gast bis zur Treppe, und dann — doch hört ihn selbst:

Wie wir nun an der Treppe sind,
Da geb' ich ihm
Ganz frohgesinnt
Einen kleinen Tritt
Von hinten
So auf's Gesäße mit — —

Selbiger Mörike scheint ein Lieblingsdichter des Kasseler Torhüters zu sein. Denn fast genau in der beschriebenen Art „verabschiedete" Herr Schanze sich von Köhler, als dieser gerade an der Torraumgrenze besuchenderweise ausgerutscht war und einen Augenblick meditierend auf dem Boden saß.

*

Herr Schanze, das war nicht fein — —

Gewiß, halbtimke Stürmer von den Qualitäten eines Köhler sind als Besuch stets unangenehm, aber trotzdem — —

Nein, wenn schon Mörike in obigem Sinne „zitiert" werden sollte, dann wäre es viel besser bei den entsprungenen Irrenhäuslern angebracht gewesen, die sich in der einen Kurve aufgebaut hatten und ihrem schon am vorigen Montag näher gekennzeichneten „rheinischen Humor" neue wüste Orgien feiern ließen.

Manchmal wird es einem tatsächlich schwer, jenen Leuten nicht recht zu geben, die behaupten, der „Fußball" sei mächtig unter das „Fußvolk" geraten.

Fortuna täte gut daran, von Vereinswegen einmal gegen jenen Anhang einzuschreiten.

Kritikus.

Gewerkschaft und Landwirtschaft

Stegerwald fordert Gemeinschaftsarbeit

Tagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen.

Weimar, 15. März. (Drahtb.) Im Anschluß an den hier abgehaltenen Reichsparteitag der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei fand heute eine große Kundgebung des Landvolks statt. Der zweite Vorsitzende des Thüringer Landbundes, Finanzminister Baum, leitete die Versammlung im Deutschen Nationaltheater. Er richtete Dankesworte an den anwesenden Reichsernährungsminister Schiele für dessen tatkräftiges Eintreten für die Belange der Landwirtschaft und betonte, daß das Versagen der Rechtsopposition bei der Mitarbeit außerordentliche Gefahren mit sich bringe.

Reichsminister Schiele

hielt hierauf eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Zeit verlangt nach Ordnung und Sammlung der Front, sie verlangt nach klaren Marschparolen. Unsere Front heißt Deutsches Landvolk, wir heißen die Grüne Front in des Wortes bester Bedeutung. Unsere Parole heißt heute und morgen, Tag für Tag, Kampf und abermals Kampf. Wie Sturmfluten sind Revolution, Währungsverfall und eine in ihrem Ausmaß bisher unerhörte Wirtschaftskrise internationalen und nationalen Ursprungs über uns hinweggegangen. Solche Schicksalsschläge, die wie Naturkatastrophen die Grundfesten des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens der Nation erschüttern, lassen sich nicht schnell und noch viel weniger mit ein paar Patentrezepten überwinden. Da heißt es eben: Alle Mann auf die Deiche und zu ihrem Schutz Sandsäcke und Faschinen herbeischaffen.

Wehe denen, die abseits stehen! Wehe denen, die uns in dieser elementaren Not den Rücken kehrten, in der es täglich gilt, unsere Scholle neu zu erobern. Mit der Parole: „Macht Euren Dreck alleine!" ist weder der deutschen Landwirtschaft noch dem deutschen Volk zu helfen. Die Geschichte wird hier richten und eine ernste Sprache sprechen.

Wozu stellt man an mich die Frage, ob die Regierung nicht die Absicht habe, mit dem neuen Ermächtigungsgesetz den polnischen Handelsvertrag beschleunigt unter Umgehung des Reichstages in Kraft zu setzen Die amtliche Mitteilung hat ja hierzu die nötige Klarheit geschaffen. Aber ich gebe die Frage zurück: glaubt man wirklich in den Kreisen der Sezessionisten, daß man einer gefahrdrohenden handelspolitischen Entwicklung anders erfolgreich begegnen kann, als durch aktive Mitarbeit im Brennpunkt der politischen Entscheidungen?

Wie will man denn der Landwirtschaft helfen, wenn man Ermächtigungszölle ablehnt, nur weil sie von einer „landwirtschaftsfeindlichen" Regierung zur völligen Niederreißung des Zollschutzes verwandt werden könnten. Meine Freunde, wohin führt denn der Weg der unentwegten Negation? Verzweiflung und Verbitterung machen heute bereits vor keiner Autorität mehr halt. Aber dem Taumel wildentfachter Leidenschaften und Hoffnungen wird die Ernüchterung folgen. Gerade weil wir um die seelische Widerstandskraft im Lager der Rechten kämpfen, treten wir mit offenem Visier denen entgegen, die auf Irrwegen wandeln. Man verstehe uns klar: Wir kämpfen nicht etwa gegen die äußerste Rechte, unser Ziel ist vielmehr, sie aus ihrer Weltenferne, aus ihrer Romantik herunterzuzwingen in den realen Kampf um Sein oder Nichtsein der Nation. In diesem Sinne habe ich an die im Reichstag fehlende Rechte den Appell gerichtet: Laßt es jetzt gut sein, Senkt kommt herab, denn Mars regiert die Stunde.

Für uns und alle, die mit uns in der Grünen Front für die Rettung der Landwirtschaft kämpfen wollen, kann es nur eine Marschparole geben:

Zähes Festhalten an dem Errungenen, keine übereilte Preisgabe von Machtpositionen und sündiges Bereitsein zu aktivem Handeln, soweit und solange ich es vor meinem Gewissen verantworten kann. Das ist der Weg, den ich bisher gegangen bin und den ich weiter gehen werde. Hierzu verlange ich aber Ihre Mithilfe, ich verlange Ihr Vertrauen. Ohne unmittelbares Verhältnis von Führer und Gefolgschaft kann sich das Werk nicht vollenden.

Anschließend sprachen der Vorsitzende des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, ein Vertreter des Bayerischen Junglandbundes und ein Vertreter des Bundes der Landwirte in Böhmen. Im Auftrag des zur Zeit erkrankten Vorsitzenden der Landvolkpartei, des thüringischen Landtagsabgeordneten Höfer, sprach sodann Reichstagsabgeordneter Hepp.

Den Schluß der Tagung bildete die Annahme einer Entschließung, in der erklärt wird, daß die bisher von der Reichsregierung beabsichtigten Maßnahmen, insbesondere was die Lastensenkung betrifft, noch nicht zur Beseitigung der Not der Landwirtschaft genügten. Im Vertrauen auf die zielbewußte vaterländische Arbeit des früheren Reichslandbundpräsidenten Schiele für die deutsche Landwirtschaft werde der Thüringer Landbund ihm weiter Gefolgschaft leisten. Allen Kräften, die die nationale Front schwächten und die Erreichung der Rettung der Landwirtschaft hemmten, sagten die Thüringer Bauern den schärfsten Kampf an.

Vergeßt Oberschlesien nicht!

Abstimmungsgedenkfeiern in Karlsruhe, Dortmund, Frankfurt a. M. und Stettin

Berlin, 15. März. (Drahtb.) Der zum 10. Male wiederkehrende Jahrestag der Abstimmung in Oberschlesien hat schon am heutigen Sonntag in vielen Städten des Reiches ihren Wiederschlag gefunden. Eine besonders eindrucksvolle Kundgebung wurde in Karlsruhe veranstaltet. Sie gipfelte in einem Vortrag des Landrats Dr. Urbanek (Beuthen) über „Recht und Gewalt in der oberschlesischen Abstimmung"

In einer einstimmig angenommenen Entschließung, die dem Reichskanzler Dr. Brüning gedrahtet wurde, wurde die Reichsregierung gebeten, weiterhin mit unbeugsamem Willen die Revision der unsinnigen Grenzführung im Osten und den Widerruf des unglückseligen Genfer Vertrages zu erstreben, weil das Recht auf deutscher Seite und das Recht die Grundlage für einen Völkerfrieden sei.

Weiterhin fanden am heutigen Sonntag in Frankfurt a. M., Bielefeld, Stettin, Mannheim und Dortmund ähnliche Kundgebungen statt. Die Abstimmungs-Gedenkfeier des Frankfurter Schlesier-Vereins gestaltete sich zu einem Treugelöbnis für die deutschen Brüder in Oberschlesien und jenseits der Grenze.

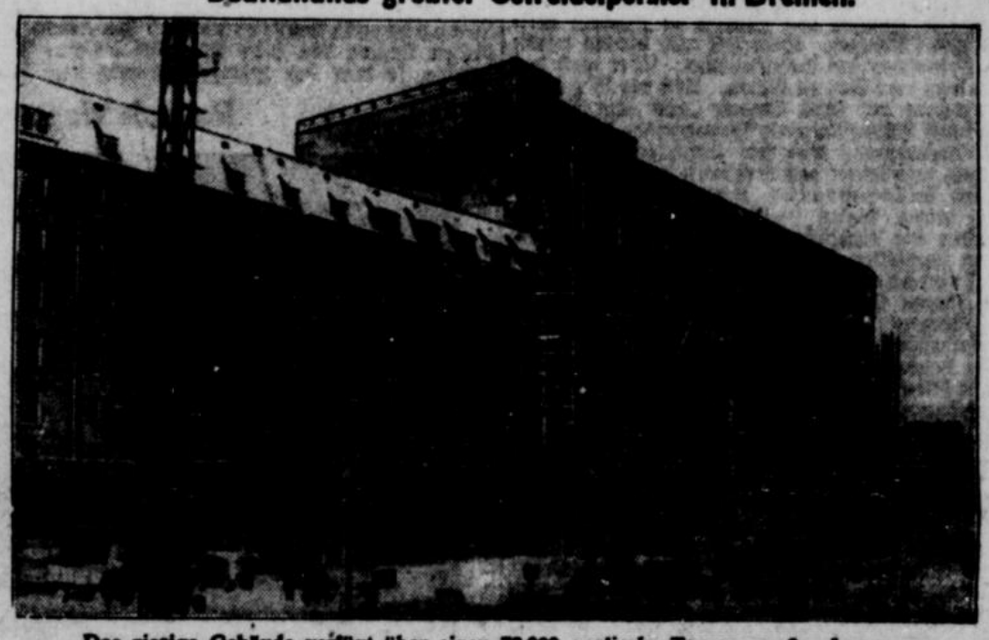
Auf der Dortmunder Feier hielt Oberbürgermeister Karschny (Ratibor) einen Vortrag, in dem er die furchtbaren Schäden anzeigte, die durch die Zerreißung des oberschlesischen Industriebezirks und durch die unhaltbare Grenzziehung ganz Deutschland in den letzten 10 Jahren zugefügt worden sind. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hätten den Kampf gegen dieses Unrecht aufgenommen und erwarteten, daß sie in ihm vom gesamten deutschen Volke unterstützt würden.

Zur Kundgebung in Stettin waren der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Lukaschek, Generalfeldmarschall von Mackensen und die prominentesten Vertreter der Stettiner Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden erschienen. Oberpräsident Dr. Lukaschek zeichnete die Ereignisse in Oberschlesien nach und wies auf den Heldenmut der Oberschlesier hin, die trotz allem Terror dem Vaterland die Treue bewahrt hätten.

*

Ratibor, 15. März. (Drahtb.) Aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Jahrestages der oberschlesischen Volksabstimmung wird in beschränkter Auflage eine besondere Postkarte mit eingedruckter Marke ausgegeben werden, die auf der linken Vorderseite die Abbildung des oberschlesischen Wappens in farbiger Ausführung mit der Umschrift: „Oberschlesien 1921 — 20. 3. 1931" trägt.

Deutschlands größter Getreidespeicher in Bremen.



Das riesige Gebäude verfügt über einen 73 000 englische Tonnen großen Lagerraum.

Worte der Kritik

Schiele vor dem Landvolk

„Wehe denen, die abseits stehen!" Eine Rede des Ernährungsministers in Weimar

Essen, 15. März. (Drahtb.) Der Deutsche Gewerkschaftsbund veranstaltete am Sonntag in Essen eine stark besuchte Kundgebung, in der nach einleitenden Begrüßungsworten des Geschäftsvorsitzenden Breddemann Reichsarbeitsminister Stegerwald und der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Imbusch, sprachen.

Reichsarbeitsminister Stegerwald

führte u. a. aus: Als die Notverordnungen des Reichspräsidenten vom Reichstag abgelehnt worden waren, hat Hindenburg gesagt, daß es nunmehr für ihn zwei Möglichkeiten gebe: entweder er trete zurück oder er löse den Reichstag auf. Eine Reichspräsidentenkrise hätten wir 1930 unter keinen Umständen vertragen können. Mithin wäre nur die Reichstagsauflösung möglich gewesen. Die Wahl hätte eine ungeheure Nervosität in Deutschland und in der übrigen Welt und einen arbeitsunfähigen Reichstag gebracht. Nach der Reichstagswahl hat es für die Regierung vier Möglichkeiten gegeben: 1. Rücktritt, 2. Diktatur (sofern der Reichspräsident mitgemacht hätte), 3. Anlehnung nach rechts, 4. Anlehnung nach links. Der Rücktritt hätte ein grenzenloses Chaos bedeutet. Gegen Diktatur hat sich selbst Bismarck ausgesprochen. Die Anlehnung nach rechts ist nicht in Frage gekommen, weil man mit den Nationalsozialisten zwar Massenkundgebungen veranstalten, nicht aber ein Land, das sich in sehr schwerer Lage befinde, regieren kann. In solcher Lage ist gar nichts anderes übrig geblieben, als die Stütze von links anzunehmen.

Über die Agrarpolitik der Reichsregierung herrscht in weiten Kreisen größte Beunruhigung. Mein Standpunkt in der Agrarpolitik ist: Deutschland muß sich unter allen Umständen eine leistungsfähige Landwirtschaft erhalten und sichern. Der Weltmarkt spielt für uns eine wichtige Rolle. 30 v. H. unserer Erzeugung aber müssen wir im Innern absetzen. Die deutsche Landwirtschaft steht jetzt vor dem größten geistig-kaufmännisch-organisatorischen Umstellungsprozeß, den je eine Bauerngeneration erlebt hat. Wenn diese Dinge nicht richtig gesehen und kräftig angepackt werden, dann sind höhere Zölle für kurze Zeit einschläfernd und auf längere Sicht geradezu vernichtend für die Landwirtschaft. Kürzlich hat mir ein sehr maßgebender Landwirt u. a. gesagt: „Wenn alle Kräfte von links und rechts zusammenstehen, dann können wir eine allseitig erkennbare große Vertrauensbasis schaffen und in absehbarer Zeit eine Zinssenkung von 2 bis 3 v. H. erreichen, womit der Landwirtschaft mindestens soviel genützt wird wie mit zweifelhaften neuen Zollaktionen." Die Vorkriegsagrarpolitik, die in der Hauptsache nur auf Zölle abgestellt gewesen ist, lehnt die christliche Arbeiterschaft nachdrücklichst ab.

Arbeitnehmer und Arbeitgeber müssen sich zu viel umfassenderer Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden und Reformen gegen den überspitzten öffentlichen Verwaltungsapparat und den Verteilungsapparat der Privatwirtschaft durchsetzen.

Sodann sprach Imbusch, der zunächst verlangte, daß das ganze Volk an den Opfern, die die Wirtschaftskrise fordere, mittragen müsse. Bisher seien die Opfer zu einseitig von den Lohn- und Gehaltsempfängern gebracht worden. Der Redner wandte sich dann gegen Ausnutzung der Arbeitslosenversicherung. Eine bewegliche Gestaltung des Tarifwesens müsse abgelehnt werden, wenn sie sich nur nach unten zu ungunsten der Arbeitnehmer auswirke.

Die Knappschaftsversicherung müsse erhalten bleiben. Es genüge nicht, einen Fehlbetrag von 80 bis 85 Millionen RM. anzunehmen, denn die Verhältnisse würden sich noch weiter zuspitzen. In den Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern erklärte Imbusch, man würde gern mit den Unternehmern in freundschaftlicher Weise zusammenarbeiten, aber solange die andere Partei nicht wolle, sei an eine Zusammenarbeit nicht zu denken.

Rothermere an Ungarn

Wieder eine Kundgebung gegen das Unrecht von Trianon

Budapest, 15. März. (Drahtb.) Der englische Politiker und Zeitungsmann Lord Rothermere, der sich in Wort und Schrift schon oft gegen das Ungarn durch den Frieden von Trianon zugefügte Unrecht gewendet hat, richtete aus Anlaß des 15. März, des ungarischen Freiheitstages, eine Botschaft an die ungarische Nation. Er erklärte darin, es sei seine feste Überzeugung, daß die ungarische Nation sich nie und nimmer in die gegenwärtige Erniedrigung finden werde. Ungarn habe sich im Laufe der Geschichte nach allen Schicksalsschlägen immer wieder aufgerichtet. Die öffentliche Meinung der Welt beginne immer mehr die schweren Irrtümer und die Ungerechtigkeiten des Trianoner Friedens einzusehen. Die Revision der Friedensverträge sei heute nicht mehr ein ausschließlich ungarisches Problem, sondern ein dominierender Gesichtspunkt der internationalen Politik. Die ungarische Nation möge ihre Selbstbeherrschung und Geduld gegenüber den grausamen Ungerechtigkeiten bewahren.

Italien und die Besiegten

Außenminister Grandi über Abrüstung und Friedenspolitik

Rom, 15. März. (Drahtb.) Vor der bis auf den letzten Platz gefüllten italienischen Kammer hielt Grandi gestern eine große außenpolitische Rede. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das Flottenabkommen. Bei einem Vergleich zwischen der Stärke der italienischen und der französischen Flotte am 1. Januar 1930 und am 31. Dezember 1936 ergebe sich ein Vorteil für Italien in den modernen Einheiten und ein Vorteil für Frankreich in den alten Einheiten. Die faschistische Regierung habe auch während der schwierigsten Phase der Verhandlungen nie die Gewißheit verloren, daß eine Einigung mit Frankreich zustande kommen würde. Wie könne man nur glauben, daß zwischen zwei Mächten, die durch soviele gemeinsame Ueberlieferungen verbunden seien und sich in einem unvergeßlichen Augenblick, vielleicht dem schwersten und ruhmreichsten ihrer Geschichte, Seite an Seite befunden hätten, eine freundschaftliche Verständigung nicht gefunden werden könne?

Zum Schluß seiner Rede gab Grandi einen Ueberblick über den italienischen Anteil an der Friedenspolitik seit 1922. Das faschistische Italien habe als erster der Siegerstaaten die Hand den Völkern gereicht, denen das Kriegsglück abhold gewesen sei. Italien wisse, daß der Weg zur Sicherung des dauernden Friedens nicht darin bestehen könne, daß das Recht zu leben dieser Völker unterdrückt werde, sondern im Gegenteil in dem Bestreben bestehen müsse, die Gegensätze zu mildern, die Lebensbedingungen zu bessern und diese Völker wieder zum Aufstieg und zum Selbstvertrauen zu führen.

Anschlag auf den englischen Thronfolger?

Bombenexplosion in Buenos Aires

Drei Personen in einem Straßenbahnwagen getötet

London, 15. März. (Drahtb.) Am heutigen Sonntag, dem Tage der Eröffnung der englischen Industrieausstellung in Buenos Aires durch den Prinzen von Wales, explodierte in einem Straßenbahnwagen eine Bombe, wodurch drei Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Die Bombe befand sich im Besitz eines Italieners namens Pieretti und explodierte, als dieser aus dem Wagen aussteigen wollte. Auch er wurde getötet. Der Vorfall hat in Buenos Aires große Aufregung hervorgerufen. Man vermutet, daß ein Anschlag auf den Prinzen von Wales geplant war.

Der Prinz von Wales, der im Flugzeug von Mar del Plata hier eintraf, eröffnete bald nach seiner Ankunft die von mehr als tausend englischen Firmen beschickte Britische Industrie-Ausstellung, auf der Erzeugnisse im Werte von mehr als fünf Millionen Pfund Sterling gezeigt werden. Der Prinz erklärte in seiner Ansprache, das über Erwarten große Interesse, das die britische Industrie der Ausstellung entgegenbringe, lasse hoffen, daß der Tiefstand der Wirtschaftskrise bald überwunden sein werde. Die Ausstellung wird sechs Wochen geöffnet bleiben.

Die Turner werben



Leibesübung — Körperschule — Turnen

Es schien ein Wagnis, für eine solche Schau in der Elberfelder Stadthalle Stuhlreihen vorzusehen, da mancher Besucher vielleicht lieber in gewohnter Weise vom Tisch aus den Vorführungen folgen mochte. Doch zeigte der reichbesetzte Saal und der Verlauf des Abends, daß die Veranstaltung in vollem Maße gelungen war und daß die gemeinsame Blickrichtung zur Bühne hin die Aufmerksamkeit aller nur erhöhen konnte. Und wertvoll war es schon, was hier geboten wurde. Nicht an Einzelleistungen, die sicher wie immer von den bewährten Kämpen gezeigt wurden. Denn diese sollten absichtlich in den Hintergrund gedrängt werden, kam es doch hier lediglich darauf an, den Zusammenhang des großen Ganzen, das gemeinschaftliche Wirken von alt und jung aufzuzeigen, alle Glieder des Gesamtvereins an einem Strang ziehen, um einen mächtigen Abwehrwall aufzurichten gegen die Fährnisse der Zeit und gegen alle Angriffe auf die Gesundheit.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden das übliche hier sehr stattliche bühnenwirksame Gesamtbild aller Abteilungen. Dann ertönte froher Männergesang, um dem eigentlichen Sportprogramm die rechte Weihe zu geben. Dies setzte mit einem Reigen der kleinen Mädchen ein, die nach ihrem Rundtanz noch einen Staffettenlauf auf — Rollern zeigten. Natürlich war es der Roller schuld, daß die eine Partei verlor, und richtig, zum Gaudium aller siegte sie auch, nachdem die beiden Roller gewechselt waren. Folgten Bodenübungen der Knaben, ein frisches, lustiges Tummeln, was den Jungens richtig Spaß machte. Einen famosen Nachwuchs führte Faulstich mit seinen jugendlichen Turnern beim Tischspringen vor. Die schön gewachsenen, zum Teil recht „langen Kerle" bis zu 17, 18 Jahren bewiesen schon eine tüchtige Schulung. Den nicht gerade leichten Selbstüberschlag führten alle nach den bekannten Anfangssprüngen in schöner Haltung durch, und zwei Jugendturner machten gar den freien Salto. Die Turnerinnen derselben Altersklasse (Jugend) suchten es ihnen gleich zu tun, eine Gruppe am Barren mit ungleich hohen Holmen, die andere am hohen Pferd mit Federbrett, dort Schrauben, Fahnen, Unterschwünge, hier flotte Sprünge mittlerer Schwierigkeit. Interessant war die Medizinball-Gymnastik der Sportler, die von fünf Turnerpaaren nach allen Regeln der Kunst durchgeführt wurden, in allen Stellungen, von oben, unten, Seite, Rücken, in besonderen Kunststücken und am Schluß der launigen Drei-Ball-Staffette, bei der ein Turner zwei Bälle im Arm und einen dritten zwischen die Kniee klemmen und seine Wegstrecke um einen Sprungständer herum schnellstens durchhüpfen mußte. Nun turnten die Turnerinnen an drei Barren. Das sogenannte Gemeinturnen wird, wie auch hier, in der Regel in drei Schwierigkeitsstufen, Unter-, Mittel- und Oberstufe, gezeigt. Es geschieht taktmäßig nach Zählen, so daß es ein gleichmäßiges Bild gibt und Anfängern und Könnern Gelegenheit zum Mittun gewährt. Sehr schön wirkte der Ueberschlag aus dem Seitliegestütz der Oberstufe, die sich überhaupt durch besonders gute Haltung auszeichnete. Als der Vorhang sich wieder öffnete, sah man einen regulären Turnabend der Männer. Fünf Geräte waren geschickt auf der Bühne verteilt, vorn das Pferdturnen der Meisterriege, links und rechts ein Barren, und im Hintergrunde Sturmspringen und Kasten: das altüberlieferte Riegenturnen, das auf Grund des guten Beispiels bei jedem Nacheiferung weckt und bald seine Kräfte in raschen Schritten steigert. Die anschließende Körperschule der Frauen mit Bein-, Arm- und Rumpf-Training gibt ein schönes Bild des neuzeitlichen Gymnastik-Turnens, das die Glieder jung und geschmeidig erhält. Einfacher waren die Hantelübungen der Siebzigjährigen, die auch in diesem Verein den Wert ihres Turnerdaseins so recht erkennen ließen. Vorbildlich war die Organisation der flotten Folge, die bewirkte, daß sich die dreizehn Programmteile bis zur jetzt eingelegten Fünfminutenpause in anderthalb Stunde abwickelten, ohne die Zuschauer zu ermüden.

Und nicht lange, da zog schon die wanderfrohe Turnerjugend auf mit ihren Volkstänzen im Kreise, Jungen und Mädels in frischem Wirbeln und Springen. Sehr gut und drollig wirkte das Solo-Paar auf Holzpantinen. Aber auch das Handgerät kam zu Ehren. Erst die Stabübungen der sechs Turner „aus dem Mittelalter" mit Windeübungen. Bewegungen wie Speerwurf-Nachahmung und gut gruppierten Standwaagen, und später das Schwingen mit elektrisch beleuchteten Keulen, die Turner Greif zeigte, wobei durch sein erdachte Schaltmanöver die Glühbirnen in allen Regenbogenfarben wechselten. Eine prächtige Leistung waren die Freiübungen der Turnerinnen in dem blauen DT.-Festtrikot, bei denen besonders die „Kerzen", Bodenrollen und das energische Rumpfbeugen mit Anlegen des Kopfes an die Kniee imponierte, so daß sie in bezug auf Schwierigkeit schon in das Gebiet des Kunstturnens hinüberspielten.

Den Schluß bildete das Barren- und Reckturnen der ersten Riege. Ihre hohe Zahl, 14 Mann, bewies, wie schnell das Vorbild die Lernlust stärkt, wenn auch für die Vorführung eine kleinere Mannschaft vielleicht besser gewirkt hätte. Die einzelnen Uebungen, die wohl schon jedem Riegenmitglied einmal zum Siegerkranz verholfen haben, standen auf gewohnter Höhe und zeigten die stete Aufwärtsbewegung dieser Meisterklasse. Der Werbezweck des Abends, recht viele weitere Volksgenossen aller Schichten zum Eintritt in die Reihen der Turner zu veranlassen, dürfte voll und ganz erfüllt sein.

Der Bergische, Niederbergische u. Wuppertaler Gau im Wettkampf

Ein ehrlicher, scharfer Kampf. – Der Niederbergische Gau wird Sieger.

Seit mehreren Jahren schon ist der Kampf der Nachbargaue eingeführt und schon zur Tradition geworden. Diesmal war die Bühne der Elberfelder Stadthalle Schauplatz des Wettstreites, der mit großer Spannung von den Angehörigen und Freunden der Turnsache verfolgt wurde. Jede Mannschaft bestand aus sieben Turnern und einem Ersatzmann, und alle waren gegen früher merklich um eine Klasse höhergerückt. Das verantwortungsvolle Amt des Kampfgerichts wurde diesmal vier erfahrenen Gerätfachleuten übertragen, nämlich Gauoberturnwart Unger, Düsseldorf, Oepen und Hoffmann, beide aus Neuß, und Birkelbach vom TV. Beyenohde. Jeder Turner hatte eine Kürübung an Barren, Querpferd und Reck zu turnen und des weiteren vier von jeder Mannschaft eine selbstgewählte Freiübung. Das Glück und auch die Leistungen der Gegner waren stark wechselnd, und jeder der drei Gaue kam einmal in Führung. Da vier Kampfrichter werteten, war die bestmögliche Uebung eine „Vierzig". Die Note konnte indes an jenem Abend niemandem zugesprochen werden. Schon am Barren konnte man beobachten, daß die Schwierigkeit gegenüber dem Vorjahre bedeutend gestiegen war. Die beste Uebung zeigte Artur Goos vom Wuppertaler Gau mit 35 Punkten, während Reinbott vom Bergischen und Sandrock vom Niederbigischen Gau je 33 Punkte holten. Man sah wundervolle Laufrollen, Ueberschlagwenden, manche schneidig durchgeführte Stützkehre mit ganzer Drehung, alles Uebungen, die dem Durchschnittsturner noch nicht gelingen können. Das Barrenturnen schloß ab mit 203 Punkten für Wuppertal, 189 für Berg und 192 für Niederberg. — Das Querpferd — das allen für gewöhnlich die härteste Nuß zu knacken gibt — läßt meist nur geringere Wertungsziffern zu, da die schwierige und zahlreichen Schwünge einer Uebung leicht Fehler oder gar Versager bedingen. Doch auch hier war die Schwierigkeit wieder gegen früher gesteigert. Immer kühner wurden die Versuche, aus den Wanderflanken, aus den Scherenkombinationen eine ansehnliche Kunstleistung zu machen. Die Stützpause wurde häufig verlassen zugunsten des schwierigeren Griffs auf das Kreuz, dessen Beherrschung nur nach zähester Uebung gelingt. Am Schlusse mußten die Wuppertaler die Führung abgeben, zumal auch Goos vom Pferd herunterfiel und nur 25 Punkte erreichen konnte. Die beiden anderen Gaue kamen hier zum gleichen Uebungsdurchschnitt. Der überragend beste Pferdturner war Sandrock vom Niederbergischen Gau (39 Punkte), der 1930 der erste Zwölfkampfsieger im Rheinischen Kreisfest geworden war.

Stand nach dem Pferdturnen: 408 (Berg), 401 (Niederberg), 390 (Wuppertal).

Eine sehr willkommene Abwechslung boten dann die Kunstfreiübungen des „schönen Geschlechts", die unter Bernsmüllers Leitung von den Turnerinnen des ATV. 1860, Elberfeld, in mustergültiger Zusammenarbeit und tadelloser Haltung gezeigt wurden. Eine Art Körperschule in äußerst harmonischer Zusammenstellung, teils Rumpf- und Hüpfübungen, teils langsame Dehnungs- und Gleichgewichtsübungen, in den Rhythmus passende Musikbegleitung wechselnd, ein turnerisches Potpourri erster Klasse.

Am ebenbürtigsten waren die Gegner bei der Freiübung, so daß sie die Reihenfolge der Kampfgruppen nicht entscheidend beeinflussen konnte. Die schwierigsten Meisterübungen gelangen durchweg allen mit kaum merkbaren Fehlern, die sauberste Uebung dem Turner Kinkel (Niederberg), 37 Punkte, u. a. Heben in den Handstand mit hohlem Kreuz, verschiedene Arten des Ueberschlags und das mehrfach gezeigte Erfassen der Fußspitze mit einer Hand und Hochführen des einen Beins zur Höhe der Schultern.

Stand nach der Freiübung: 544 (Berg), 539 (Niederberg), 527 (Wuppertal).

Nach einer Erholungspause kam nun der spannende Endkampf am Hochreck. Das war ein Fliegen und Schwingen der Leiber in zahlreichen Riesenfelgen mit Rist-, Kamm- und Zwiegriff und blitzschnellen Wendungen, mutigen Verbindungen und waghalsigen Abgängen. Die höchste Punktzahl (36) erzielte hier Sandrock vom Niederbergischen Gau, der zugleich Sieger des Abends als bester Einzelturner wurde. Die Saltos am Schluß werden immer zahlreicher, hübsch war auch Winterhagers selten gezeigte Riesenhochwende mit Zwiegriff. Die Gesamtwertung am Reck betrug 229 für Niederberg, 221 für Wuppertal und 198 für Berg, der Schlußstand in gleicher Folge 768, 748 und 742.

So konnte denn der Vorsitzende Hasselkuß des festgebenden Wuppertaler Gaues die Vertreter des Niederbergischen Gaues mit dem verdienten Eichenkranz schmücken und allen 24 Kämpfern seine Anerkennung für die erreichten Leistungen aussprechen.

Schwimmer-Städtekampf Wuppertal-Düsseldorf.

Düsseldorf gewinnt mit 6:4 Punkten.

Der Ortsverband der Wuppertaler Schwimmvereine im Deutschen Schwimmverband wartete gestern in der Männerschwimmhalle der Elberfelder Badeanstalt mit einer Großkampfveranstaltung auf, dem Städtekampf Wuppertal-Düsseldorf. Da man aus beiden Lagern das beste Material an den Start brachte, so war der sportliche Erfolg von vornherein sichergestellt. Kein Wunder also, wenn in Erwartung der Dinge auch der Besuch nichts zu wünschen übrig ließ. Aus beiden Orten waren die Schwimmsportinteressenten trotz des schönen Wetters in großen Scharen erschienen, die die Halle bis zum letzten zulässigen Platz ausfüllten und Zeuge äußerst scharfer Kämpfe wurden, denen es an Zu- und Begeisterungsrufen wahrlich nicht fehlte.

Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Wuppertaler Ortsverbandes, Dr. med. Nachtsheim-Barmen, stieg zunächst die Herrenkraulstaffel über 10mal 4 Bahnen (1 Bahn gleich 24 Meter). Die Düsseldorfer führten zuerst bis zum vierten Mann. Dann wurden sie von den beiden nächsten Wuppertalern abgelöst, deren vier letzte Leute aber bis zum Schluß um eine Bahn zurückfielen. Zeit für Düsseldorf 11:03,2 Min., für Wuppertal 11:21 Min.

Reizende Wuppertaler Wassernixen . . .



. . . die Lagenstaffel, die beim Städtewettkampf Wuppertal — Düsseldorf zwar gewann, aber wegen „Frühstarts" distanziert wurde. (Düsseldorfs Staffel als zweite hatte wegen „falscher Wende" das gleiche Pech.)
Von links nach rechts (stehend) die Damen: Viehbahn, Ochsemann, Schenk, Degenhardt, Thun, Möller, Wagner, Reuter; sitzend die Damen: Kuhnhenn und Thonenk.
Rechtes Bild: Jungbluth-Barmen springt.

Die Damenbrustst affel über 5mal 4 und 5mal 8 Bahnen abwechselnd sah die Wuppertalerinnen von Anfang an in Führung, die sie auch mit 25:57,3 Min. gegen 26:22,2 Min. beendeten. Da sie aber wegen Frühstarts und ihre Gegnerinnen wegen falscher Wenden distanziert werden mußten, gingen beide der Punkt verlustig.

In der Herrenbruststaffel über 10mal 4 Bahnen kam zuerst Düsseldorf mit zwei Leuten nach vorn, gab dann die Führung an den dritten Wuppertaler ab, übernahm sie wieder mit seinem vierten Schwimmer, wurde wiederum abgelöst durch die fünf nächsten Gegner, schlug aber doch noch mit dem letzten Mann um Armlänge in 13:57,8 Min. gegen 13:58,04 Min. als Erster an. Doch auch dieser Kampf verlief punktlos, da beide Staffeln distanziert werden mußten.

In der Damenkraulstaffel über je 5mal 2 und 4 Bahnen abwechselnd holten die Düsseldorferinnen zuerst 2 Meter, mußten darauf den vier nächsten Wuppertalerinnen 8 Meter lassen, schoben sich aber nun wieder nach vorne und siegten in 10:43,4 gegen 10:45 Min.

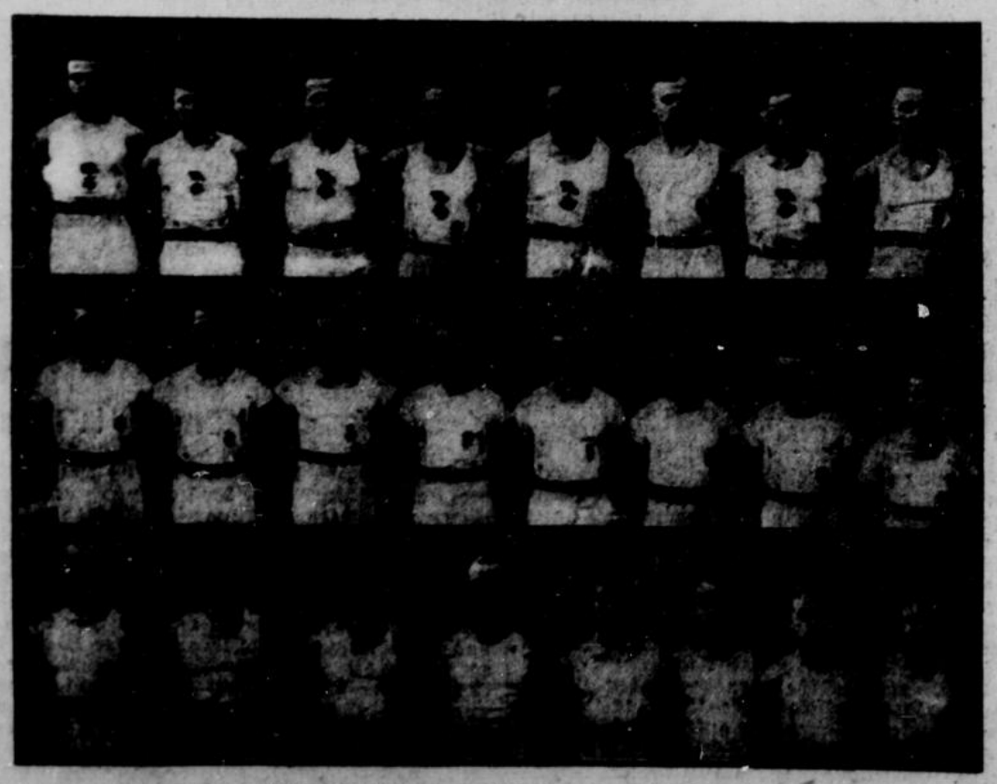
Die zwei Punkte im Herrenkunstspringen vom 3-Meter-Brett mit je 3 Mann und 6 Sprüngen holten sich die Wuppertaler Vertreter.

Die Herrenlagenstaffel über je 4mal 4 Bahnen Rücken, 8 Bahnen Brust und 4 Bahnen Kraul sah die Einheimischen bis zum siebten Mann in Führung, die dann von den Düsseldorfern übernommen und auf 6 Meter Unterschied ausgedehnt wurde. Zeiten 21:53,4 gegen 21:58 Min. Ergebnis: Beide distanziert!

Auch die letzte Damenbruststaffel über je 4mal 4 Bahnen Rücken, Brust und Kraul gestaltete sich sehr abwechslungsreich. Bis zur vierten Schwimmerin lag Düsseldorf um fünf Meter vor. Dann rissen die folgenden sechs Wuppertalerinnen die Führung an sich, mußten sie aber wieder an die beiden letzten Gegnerinnen abgeben, die so das Rennen in 19:09,6 gegen 19:30,5 Min. an sich brachten.

Im Schlußkampf, dem Fünfer-Wasserballspiel der Herren, wurde die Düsseldorfer Vertretung von der Mannschaft der Schwimmsportfreunde Barmen mit 10:3 (Halbzeit 3:1) abgefertigt.

Kunstturner im Wettkampf.



Die D.T.-Kunstturnwettkämpfe in Elberfeld.
Oben: Bergischer Gau. Mitte: Niederbergischer Gau. Unten: Wuppertaler Gau.

Hauptschriftleiter W. Hoffe
Verantwortlicher Schriftleiter Wolfgang Mattes
Verlag u. Druck: Elberfelder Zeitung
Anzeigenpreisliste Nr. 17 gültig.

daneben, worauf gleich Kreß in die Lage kommt, einen Scharfschuß von Delfour mit größter Kaltblütigkeit abzuwehren. Bergmaier kommt durch, wird aber zu Fall gebracht. Die Ecke, die Mattler verschuldet, wird hinter das Tor gegeben.

Es geht dem Ende zu.

Weber muß eingreifen, aber auch die französische Abwehr hat zu tun. Das Spiel ist verteilt, die Angriffe wechseln sehr schnell. Die Zeit verstreicht, Deutschlands Angriffen fehlt die Zügigkeit und auch die Franzosen wissen mit ihren Chancen nichts Rechtes anzufangen. Beide Tore geraten in Gefahr, aber es wird nicht mehr so ernst. Der Schlußpfiff ertönt, die Menge jubelt begeistert, die deutschen Schlachtenbummler sind etwas niedergeschlagen.

Die Kritik hat das Wort

Die Franzosen haben glücklich gewonnen, sehr glücklich sogar, aber nicht unverdient

Sie spielten zweckmäßiger mit halbhohen, steilen Vorlagen und langer Kombination. Sie vermieden enges Spiel, denn sie erkannten, daß eine gute Verteidigung nur dann zu schlagen ist, wenn das Spiel in die Breite gezogen wird. Wenn sie trotzdem nicht zu regulären Torerfolgen kamen, so ist das der mangelnden Schußfähigkeit des Sturms zuzuschreiben. Die Deutschen machten den Fehler, sich auf die französische Spielweise einzulassen. Dadurch kamen sie zu nichts, sie ließen sich das System vom Gegner vorschreiben. Vor allem aber war das Übergewicht der französischen Läuferreihe maßgebend, zumal Kauscar den deutschen Mittelläufer Leinberger weit übertraf. Der beste Mann der Franzosen war dieser — Ungar, der seit zwei Jahren naturalisiert ist. Offenbar war auch die Nervenprobe für die deutschen Spieler zu groß. Jedenfalls hat die Mannschaft in ihrer Gesamtheit enttäuscht, denn nur die Hintermannschaft konnte befriedigen. Im einzelnen ist zu sagen:

Kreß: An sich ausgezeichnet, aber stellenweise doch unsicher, was von der großen Belastung herrühren mag, der er ausgesetzt war. Er konnte sich über Betätigung wirklich nicht beklagen.

Schütz: Zu Anfang unsicher, später absolut einwandfrei und fehlerlos.

Weber: Hatte zu Beginn der zweiten Halbzeit Schwächemomente, kam dann aber wieder groß in Fahrt und war dann über jede Kritik erhaben.

Münzenberg: War der schwächste Mann. Der Posten eines Außenläufers lag ihm nicht, er beging taktische Fehler. Das Selbsttor war reines Pech, aber seine sonstige Leistung war durchaus unbefriedigend.

Leinberger: In der ersten Viertelstunde sehr gut, dann aber von Kauscar in den Schatten gestellt und nur noch defensiv. Tat also nicht viel für den Spielaufbau.

Knöpfle: Der beste Läufer, zäh und unermüdlich. Gleich gut als Abwehr- und Angriffsspieler. Er war der ruhende Pol der Läuferreihe.

Bergmaier: Als Rechtsaußen recht gut, als Linksaußen nicht immer überzeugend, ohne jedoch auszufallen.

Welker: Gab ein ansprechendes Debüt. Er war nicht sicher und beherrscht genug.

Haringer: Technisch sehr gut, hatte schöne Momente, war aber zu weich und zaghaft vor dem Tore.

Hergert: Ein Mißgriff. Schien unter Lampenfieber zu leiden. Durch seine Langsamkeit fiel er aus und brachte keine Verbindung in den Sturm, wie es seiner Aufgabe als Sturmführer entsprochen hätte.

Richard Hofmann: Zweifellos der beste Stürmer, aber doch nicht so überzeugend wie sonst. Er hat jedenfalls schon besser gespielt. Kauscar, der zähe Finot und Mattler waren für ihn zu starke Gegner.

Ludwig Hofmann: Bis zu seinem Ausscheiden gut. Ein abschließendes Urteil läßt sich über die halbstündige Tätigkeit nicht geben.

Bei den Franzosen

war die Hintermannschaft ausgezeichnet. Thépot leistete eine großartige Abwehrarbeit, die Verteidiger hatten ein bemerkenswertes Stellungsspiel und schöne, saubere Abschläge, die viel wert waren. Dazu kam die enorme Schnelligkeit. Sie spielten hart, blieben aber im Rahmen. Mattler war zuerst besser als Anatol, der aber in der zweiten Halbzeit seinem Nebenmann nicht mehr nachstand. Jedenfalls verdienen beide ein Gesamtlob. Von den Läufern war Kauscar der beste, überhaupt der beste Mann auf dem Platz. Seine halbhohen Steilvorlagen waren mustergültig, er war unser Gegner und war der ruhende Spieler seiner Mannschaft. Kauscar war besser, als erwartet werden durfte, ein Gewinn für die französische Mannschaft. Hornus gut im Aufbau, Finot ein reiner Verteidigungsläufer, aber ungemein zäh. Im Sturm Langillier der beste und schnellste, ein ungemein gefährlicher Stürmer, dem Münzenberg nicht gewachsen war. Laurent bis zu seinem Ausscheiden der beste Innenstürmer, durch Kord nicht ganz vollwertig ersetzt. Aber auch Kord verdarb auch nichts. Rolbion ein sehr guter Sturmführer (viel besser als Hergert), aber vor dem Tore unentschlossen, weich und schußunsicher. Er hatte einen noch sichereren Sieg in der Hand. Nicolas mag langsamer sein, ist aber doch durch seine größere Sicherheit und Schußkraft wirkungsvoller. Delfour war nicht schnell genug, er überzeugte nicht, dagegen war Monsallier ausgezeichnet, wie überhaupt das Hauptgewicht des französischen Angriffs auf den Flügeln lag.

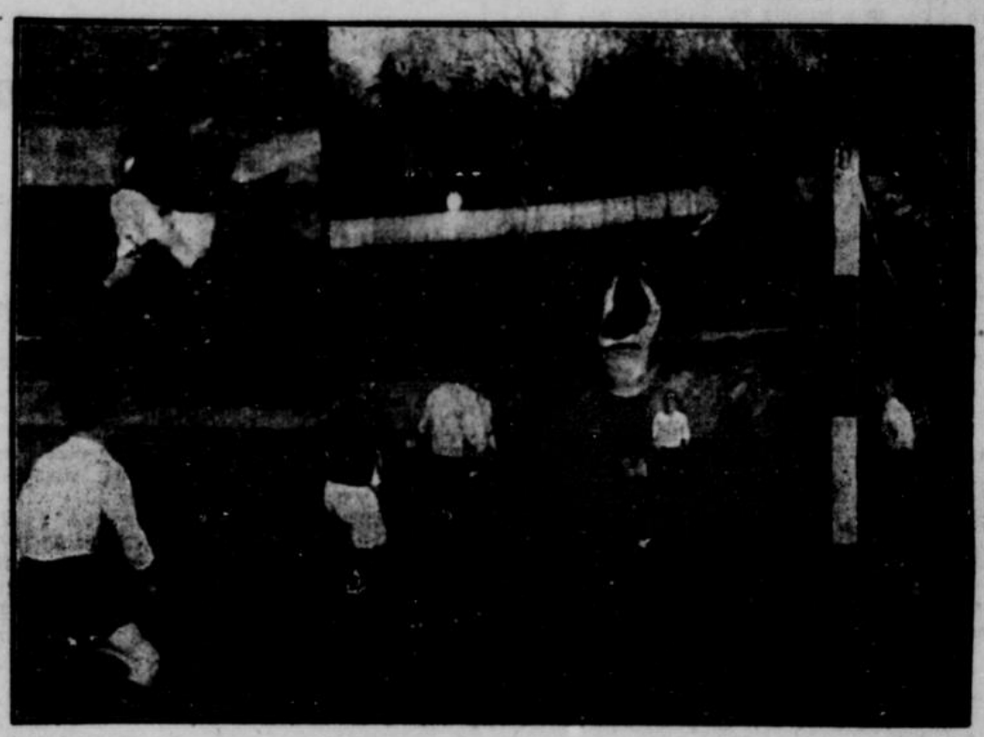
Der Schiedsrichter Crew war sehr gut und in seinen Entscheidungen einwandfrei. Vor allem ließ er eine gewisse Großzügigkeit walten und zerpfiff das Spiel nicht. Den Elfmeter für Frankreich hätte er geben können, vielleicht war es für den Verlauf des Kampfes richtig, daß er es nicht tat.

Ein Lob verdient das Publikum, das sich mustergültig verhielt. Das Pariser Publikum ist ja durch seine Objektivität und Sportlichkeit berühmt, die deutschen Schlachtenbummler standen ihren Gastgebern aber nichts nach und benahmen sich ebenso korrekt, anständig und sportlich.

Fußballkampf Fortuna Düsseldorf gegen Kassel 03.



Duell zwischen dem Düsseldorfer Torwart Pesch und dem Kasseler Stürmer Jordan.



SC. Kassel — Fortuna Düsseldorf.
Links oben: Reisgen-Düsseldorf, der gefährliche Torschütze.
Rechts: Kassels Hüter hält einen hohen Ball.

Das erste Echo

Was Prominente, Spieler und Presse sagen

WB. **Paris**, 15. März. Die Niederlage der deutschen Fußballelf gegen Frankreich hat in deutschen und französischen Sportkreisen Aufsehen erregt, sie kommt eigentlich etwas unerwartet und da ist es recht interessant, aus Paris einige Urteile der Begleitung der deutschen Mannschaft, der Spieler und einige bereits vorliegende französische Pressestimmen zu erfahren.

Wie überrascht man vor allen Dingen im deutschen Lager selbst ist, besagen eindeutig die Stimmen der Spieler:

Leinberger: ... die Franzosen waren schneller, sie überraschten uns ...

Schütz: Frankreich war viel besser, als man uns gesagt hatte!

Weber: Die deutsche Mannschaft spielte nicht in ihrer besten Form. Bei den Franzosen waren die Außenstürmer recht gefährlich, die Läuferreihe spielte äußerst fleißig und arbeitsam.

Haringer: Wir waren überrascht von der Schnelligkeit und dem Elan der Franzosen.

Reichstrainer Nerz: Die Franzosen haben verdient gewonnen, sie waren durchweg gut, vor allem in der Verteidigung. Bei den Deutschen gefielen mir der Torhüter Kreß und Knöpfle in der Läuferreihe.

*

Knebe (Duisburg), Mitglied des Spielausschusses, sagte nach dem Spiel: Die Franzosen haben gegen eine Mannschaft gewonnen, die unsere beste Vertretung darstellt. Unsere Mannschaft hat nicht so gespielt, wie wir es erwartet haben, vor allem die Läuferreihe kam nicht zur gewohnten Leistungshöhe.

*

Sehr objektiv und ohne Überschwang beurteilen die Pariser Abendblätter das Spiel. So schreibt der frühere französische Internationale B. Gamblin im Soir: „In der ersten Hälfte waren die Deutschen zunächst gut, hatten auch mehr vom Spiel. Dann aber stellten sich die Franzosen auf die deutschen Leistungen ein, die nicht mehr befriedigten. Die Verteidigung hatte viel Arbeit. Das Tor der Franzosen ist wohl einem Irrtum zuzuschreiben. Das gab der französischen Elf Mut und ist vielleicht ausschlaggebend zu dem Siege. Deutschland hatte ein Tor verdient, als Bergmaier vor der Pause gegen den Pfosten schoß. Nach der Pause glaubte man an einen Ausgleich, die Franzosen wurden aber immer besser, vor allen Dingen die Läuferreihe ...

L'Intransigant: „Die Franzosen haben wider Erwarten gut gespielt, die Deutschen aber schwächer, als man geglaubt hatte. In der zweiten Hälfte hatten sich die Franzosen mit der Eigenart des deutschen Spiels abgefunden ... Deutschland war in den ersten zehn Minuten besser, dann aber durch die Schnelligkeit unserer Elf etwas überrascht. Vor allem die Läuferreihe konnte für Frankreich ebenso gut abwehren wie aufbauen, und das gab mit den Ausschlag. Der Unsicherheit der französischen Stürmer ist es zuzuschreiben, daß das Ergebnis nicht höher ausfiel."

Szenen aus dem Fußballspiel Schwarz-Weiß Barmen - TV. Mainz



Schlußszene-Barmen kommt zu spät. Der Mainzer Torwart hält den Ball sicher.



Schlußbild-Barmen klärt restlos. Im Kampf mit 3 Mainzer Stürmern behält er die Oberhand.

Wer wird westdeutscher Meister?

Fortuna Düsseldorf und Bielefeld in Front

Die Fortunen schlagen SC. 03 Kassel im Elberfelder Stadion 5:1.
VfB. Bielefeld besiegt SS. Hüsten mit 4:1.

Der zweite Spielsonntag um die Westdeutsche Meisterschaft hatte vier Spiele auf dem Programm stehen, in denen natürlich noch kein sichtbarer Fortschritt verzeichnet werden konnte. Im Gegensatz aber zum ersten Sonntag, wo die Ueberraschungen an der Tagesordnung waren, gab es diesmal klare Favoritenerfolge und damit doch immerhin ein deutlicheres Bild. Irgendwelche „Klarheiten" werden noch einige Zeit auf sich warten lassen, wenigstens in der nördlichen Gruppe, während im Süden die Favoritenstellung der Düsseldorfer Fortuna schwerlich so leicht angetastet werden dürfte. Fortuna scheint wohl die einzige absolut zuverlässige Mannschaft zu sein. Sie fertigte den SC. 03 Kassel überlegen mit 5:1 (2:0) Toren ab und hat damit auf jeden Fall zwei wertvolle Punkte. Eigentlich sollte kein Zweifel darüber bestehen, daß Fortuna Düsseldorf in die Haupt-Endrunde der letzten Vier Einzug hält. Die anderen Vereine in der Gruppe verdienen das Vertrauen nicht. Alemannia Aachen hat durch die überraschende Niederlage des letzten Sonntags zwei wichtige Punkte eingebüßt, die dem FV. Neuendorf zugute kamen. Daß nun Neuendorf den Düsseldorfern eine Konkurrenz bedeuten sollte, ist wirklich nicht anzunehmen. Fortunas Position ist also recht stark, und nur die Frage nach dem zweiten Platz (der Gruppenzweite kommt ja auch in die Endrunde) bleibt vorläufig ungeklärt. In der Nordgruppe führte sich der VfB. Bielefeld als Westfalenmeister sehr gut ein. Er gab im Dortmunder Stadion dem Südwestfalenmeister SV. 09 Hüsten mit 4:1 (2:0) das Nachsehen, denselben Hüstenern, die Sonntags zuvor Meiderich geschlagen hatten. Positives läßt sich hier noch nicht sagen, denn der Ruhrbezirksmeister hat noch gar nicht eingegriffen. Der Tabellenstand ist in den beiden Gruppen wie folgt:

Nordgruppe:

VfB. Bielefeld	1 Spiele	4:1 Tore	2:0 Punkte
SV. Hüsten 09	2 Spiele	3:5 Tore	2:2 Punkte
Meidericher SV.	1 Spiel	1:2 Tore	0:2 Punkte
Ruhrbezirk	0 Spiele	0 Tore	0 Punkte

Südgruppe:

Fortuna Düsseldorf	1 Spiel	5:1 Tore	2:0 Punkte
FV. Neuendorf	1 Spiel	3:1 Tore	2:0 Punkte
Alemannia Aachen	1 Spiel	1:3 Tore	0:2 Punkte
SC. 03 Kassel	1 Spiel	1:5 Tore	0:2 Punkte

Inzwischen sind auch zwei weitere Spiele der Trostrunde der Zweiten erledigt worden. Schw.-Weiß Barmen überraschte sehr nach der angenehmen Seite und fertigte in Neuwied den Mittelrheinzweiten, TV. Mayen, sicher mit 4:1 (3:0) ab, während der Rheydter SpV., den Voraussagen entsprechend, viel Mühe hatte, um Borussia Fulda in Fulda mit 2:1 (1:0) niederzuhalten. Aus der Trostrunde ausgeschieden sind nun also die drei Vereine Borussia Fulda, TV. Mayen und VfR. Hagen 72. In der zweiten Runde stehen schon Rheydter SpV., Schwarz-Weiß Barmen und SpVg. Sterkrade. Die Zweiten vom Ruhrbezirk und Westfalen (Borussia Rheine) haben noch ihr Spiel der ersten k.o.-Runde nachzuholen, womit diese Runde dann erledigt wäre und die letzten vier die Vorschlußrunde bestreiten würden.

Runde der Zweiten

Schwarz-Weiß Barmen siegreich

TV. Mayen — Schwarz-Weiß Barmen 1:4.

Der gestrige Kampf in Neuwied brachte die überraschende Feststellung, daß der Mittelrheinbezirk doch nicht so spielschwach ist, wie man allgemein zu Beginn der Endspiele angenommen hatte. Nachdem am vorigen Sonntag noch Neuendorf die stark favorisierten Aachener Alemannen glatt schlagen konnte½, war man allgemein auf das Abschneiden des „Zweiten", TV. Mayen, gespannt. Der allgemeine Eindruck, den die Mannschaft machte, war recht günstig, trotz der Niederlage. Sie zeigte im Feldkampf gute Leistungen. Die Barmer waren gegenüber dem Vorsonntag, an dem sie bekanntlich Reisgen, der ein Zuspiel von Hochgesang zum Treffer auswertete. Nachdem Reisgen wieder einmal gegen die Latte geschossen hatte, konnte Hochgesang fünf Minuten vor Schluß nach Zuspiel von Albrecht das Endergebnis auf 5:1 stellen.

Urteil der Kritik

Wenn auch Fortuna sicher und hoch gewann, so war die Gesamtleistung nicht unbedingt übermäßig. Der Sturm ließ viele Chancen aus, die sich ihm boten. Albrecht war zu eigensinnig. Kobierski fiel auch ziemlich aus, da er sich am schlechtesten mit dem Boden abfand. Der Innensturm dagegen war recht gut, besonders ist Reisgen zu nennen, der an diesem Tage in einer außergewöhnlich guten Form spielte. Hochgesang arbeitete uneigennützig und war vor allem schnell im Abspiel. Köhler war nicht so gut wie am Sonntag vorher gegen Barmen, aber immer noch ein guter und nützlicher Spieler. Die Läuferreihe hatte ihren besten Mann in Bender, der wieder unermüdlich wirkte. Sehr gutes Abspiel besitzt Janes, der ebenso nützlich wie unauffällig spielt. Breuer machte Deckungsfehler, war aber im ganzen besser als sonst. Die Verteidigung Trautwein-Bornefeld hatte es auf dem Boden sehr schwer und bekam den Ball nicht immer weit genug vor. Pesch im Tor hatte wie gewöhnlich nicht viel zu tun.

Kassel stellte eine gute Durchschnittsmannschaft, von der der Mittelläufer Engelhardt, der Mittelstürmer Jordan und der Torwart herauszuheben sind. Diese drei Leute erhoben sich über das Niveau der übrigen Spieler, die man als guten Durchschnitt ansprechen kann. Von dem rechten Läufer Israel, der schon repräsentativ gespielt hat, sah man schon bessere Leistungen als heute.

Fortuna klar in Front.

Fortuna Düsseldorf – SC. 03 Kassel 5:1 (2:0)

DA. Düsseldorf, 15. März. (Eig. Drahtb.) Das erste Eingreifen des bergisch-märkischen Meisters Fortuna Düsseldorf in die WSV.-Endspiele hatte annähernd 10 000 Zuschauer ins Elberfelder Stadion gebracht, eine Zahl, die nicht überragend hoch zu nennen ist. Der Platz war leider nicht in einer Verfassung, die ein einwandfreies Spiel ermöglicht hätte; der Boden war aufgeweicht und schlammig, was natürlich das Zuspiel stark beeinflußte. Fortuna wurde davon mehr berührt als die Gäste, was sich im Spielverlauf zeigte. Die Düsseldorfer hatten eine ganze Anzahl Anhänger mitgebracht, die ihrer Begeisterung in einer etwas reichlich lauten Weise Ausdruck gaben. Wenn das heimische Publikum den Gästen aus Kassel besonders Sympathien entgegenbrachte, die sich in sehr starkem Beifall bei dem Ehrentor äußerten, so rührt das daher, daß Kassel im vergangenen Jahr in Elberfeld gegen Süß eine aufgezwungene Niederlage bot, deren man sich heute erinnerte. Fortuna erfocht einen zwar sicheren Sieg, der aber trotzdem nicht überzeugen konnte, denn Mängel waren im Sturm offensichtlich. Kassel hatte im Sturm zwei Spielmacher stehen, was natürlich das Mannschaftsgefüge beeinflußte.

Der Spielverlauf

sah in der ersten Viertelstunde die Gäste als gleichwertige Gegner. Trotzdem konnte nach etwa einer Viertelstunde Spiel Fortuna die Führung übernehmen. Albrecht gab eine Flanke nach innen, die Reisgen aufnahm, und an Hochgesang weitergab, der mit scharfem Schuß das Führungstor erzielte. Bis dahin hatte Kassel recht nett kombiniert und vor allem durch große Schnelligkeit gefallen, während Fortuna langsamer in Schwung kam. Mehr und mehr aber spielte sich Fortuna ein und riß die Initiative an sich. Kassel hatte sein Pulver verschossen, verteidigte aber sehr stark, so daß es bis zur Halbzeit dauerte, ehe ein weiteres Tor für Fortuna fiel. Erst zwei Minuten vor dem Wechsel fiel der zweite Treffer. Hochgesang hatte sich vorgespielt und dann den Ball an Kobierski gegeben, der seinerseits wieder zurückflankte. Inzwischen war Hochgesang vor das Tor gelaufen, nahm die Flanke Kobierskis auf und vertändelte sie mit gefühlvollem Schuß unhaltbar. Es war das schönste Tor an diesem Tage.

In der zweiten Halbzeit hatte Kassel den Platz völlig in Front. Ohne jedoch viel am Spielbild zu ändern. Fortuna behielt die überlegene Spielführung, hat aber sehr viel Pech mit Torschüssen. Hochgesang und Reisgen [illegible] eine Flanke, die Hochgesang täuschend durchgelassen hatte, zum dritten Tor verwandeln. Beruhigt [illegible] Minuten [illegible] war es wieder

Bielefeld in guter Form.

VfB. Bielefeld – SV. Hüsten 09 4:1 (2:0)

DA. Dortmund, 15. März. (Eig. Drahtb.) Die Dortmunder Kampfbahn Rote Erde war am Sonntag der Schauplatz eines hochwertigen Fußballkampfes, der in allen Teilen rassig verlief und nie tote Momente aufwies. Man sah zwei wirklich gute Mannschaften, von denen Bielefeld über die größere Routine und bessere Zusammenarbeit verfügte. Der Sturm hatte zwei sehr schnelle Außenleute, die Läuferreihe arbeitete gut und die Abwehr war äußerst zuverlässig. Der Innensturm war etwas unentschlossen. In technischer Hinsicht boten die Westfalen mehr als ihre Gegner, deren Stärke der linke Angriffsflügel, der Mittelläufer und die Verteidiger bildeten. In technischer Beziehung gab es Mängel, auch taktisch spielten die Südwestfalen nicht immer richtig. Die Niederlage gegen einen besseren Gegner war nicht zu verwinden.

In der ersten Halbzeit hatte der VfB. mehr vom Spiel. Schon der Anfang ließ sich gut an, denn gleich in der ersten Minute konnte der Mittelstürmer eine Ecke verwandeln und gleich beim Wiederanstoß war der Halblinke zum zweitenmal erfolgreich. Weiterhin blieb der Westfalenmeister überlegen, aber nun leistete die Hintermannschaft von Hüsten starken Widerstand und verhinderte weitere Torerfolge des Gegners bis zur Pause. Die letzte Viertelstunde gehörte Hüsten, ebenso wie die zweite Halbzeit, wo Hüsten sehr gefährlich wurde. Es bedurfte aller Anstrengung der Hintermannschaft, um diesem Ansturm zu begegnen. Die halbstündige Überlegenheit Hüstens ging so torlos vorüber, und Bielefeld konnte aufatmen. Ein scharfer Schuß des Bielefelder Linksaußen führte zum dritten Tor. Der Torwart hatte den Ball berührt, konnte ihn aber nicht mehr abwehren. Kurz darauf gelang es Hüsten, durch den Halblinken den längst verdienten Ehrentreffer anzubringen, zwei Minuten vor Schluß war Bielefeld durch den Rechtsaußen zum viertenmal erfolgreich.

Verlängerung in Fulda.

Rheydter SpV. – Borussia Fulda 2:1 (1:0)

[illegible] Fulda, 15. März. (Eig. Drahtb.) Das Treffen der Trostrunde zwischen dem Meisterschaftsvorletzten Borussia Fulda und dem Rheinbezirksmeister Rheydter SpV. fand in Fulda auf einem ausgezeichneten Platz statt. Trotz der Platzverhältnisse angetreten [illegible] Tennenboden nicht ideal waren, verlief [illegible] aber immerhin konnte der Kampf doch einwandfrei durchgeführt werden. Die Zahl der Zuschauer war mit [illegible] nicht besonders groß. Der Kampf verlief sehr aufregend, es war [illegible] aufgeboten, was über auf der Tribüne der Verlängerung erlebt. Rheydt engelte schon kurz nach Beginn ein mußte, daß [illegible] verwandelt wurde. Dann aber gelang [illegible] Borussia das Ausgleichstor. Die Pause vermochte Fulda durch einen zweiten Elfmeter auszugleichen. Da die Spielzeit 1:1 endete, mußte der Kampf verlängert werden, und hier konnte dann der Mittelstürmer Meyer einen knappen und glücklichen 2:1-Sieg [illegible] Rheydter SpV. herbeiführen.

Rheydt war in technischer Beziehung besser und genauer kombinierte meist verblüffend. Sehr entsprechend spielte der Sturm, dessen beste Leute der Halbrechte Lang und die beiden Außenleute waren. Die Verteidigung stand [illegible] gut in der Läuferreihe [illegible] der Mittelläufer. Bei Fulda machte sich das Fehlen des Halbrechten, der erkrankt werden mußte, bemerkbar. Der Sturm spielte nicht gut zusammen, es fehlte ihm vor allem auch an Durchschlagskraft. Ganz hervorragend arbeitete die Hintermannschaft, und auch die Abwehr konnte gefallen.

Hohe Niederlage Plauens

Dresdner SC. gewinnt 8:0

DA. Dresden, 14. März. (Eig. Drahtb.) Vor ungefähr 15 000 Zuschauern kam am Samstag in Dresden ein interessanter Wettkampf zwischen dem Dresdner SC. und der SpVg. Plauen zur Durchführung. Zur allgemeinen Ueberraschung konnten die Einheimischen diesen Treffen mit 8:0 recht hoch gewinnen. Bei Plauen fehlte Leinberger, dafür wurde Dresden auf Richard Hofmann verzichten, da dieser [illegible] in Plauen [illegible]

Fußball im Berg.-Märk. Bezirk

Das letzte Bezirksligaspiel im Bergischen. — Erwartete Ergebnisse in der 1. Bezirksklasse.

Neben den großen Fußball-Ereignissen, dem Länderspiel in Paris und dem Eingreifen von Fortuna Düsseldorf und Schwarz-Weiß Barmen in die westdeutschen Endkämpfe, traten die Spiele innerhalb des Bergisch-Märkischen Bezirks diesmal etwas zurück. Zudem konnte eine ganze Anzahl von Punktekämpfen infolge des aufgeweichten Bodens nicht durchgeführt werden oder wurde nur als Gesellschaftsspiel ausgetragen.

Das letzte Pflichtspiel in der bergischen Bezirksliga sah FC. Solingen 95 und Germania Elberfeld als Gegner. Wider Erwarten blieben die 95er mit 5:2 Sieger.

Die Gesellschaftsspiele der bergischen Sonderligisten hatten folgende Ergebnisse:

Der SC. Sonnborn verlor auf eigenem Platze gegen VfR. Köln (rechts) mit 2:3. Die Ohligser Rasenspieler schlugen Preußen Krefeld mit 9:1. FC. Schwelm gewann auf dem Platze der Barmer Viktoria mit 3:1, und SSV. Elberfeld siegte in Düsseldorf über den SC. 99 mit 5:1.

Die Schlußtabelle

der bergischen Bezirksliga stellt sich wie folgt dar:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
Schwarz-Weiß Barmen	16	12	1	3	48:22	25
SSVg. Barmen	16	9	1	6	56:39	19
SpVg. Gräfrath	16	8	1	7	29:32	17
FC. Schwelm	16	8	0	8	44:34	16
Germania Elberfeld	16	7	2	7	5:40	16
VfR. Ohligs	16	6	4	6	27:32	16
SC. Sonnborn	16	6	2	8	36:34	14
FC. Solingen 95	16	5	2	9	27:41	12
SSV. Elberfeld	16	3		10	27:45	6

In Düsseldorf gewann Eller 04 im letzten Meisterschaftsspiel gegen Viktoria Düsseldorf mit 3:2.

SC. Düsseldorf 99 – SSV. Elberfeld 1:5 (1:1).

Die Wuppertaler haben den Sieg durch ihr gutes Spiel in der zweiten Halbzeit verdient. In der ersten Hälfte wurde mit wechselnden Chancen gekämpft. Durch Elfmeterball, den Wolters einsandte, gehen die Gäste in Führung. Aber ein Drängeltor, nachdem Altenfeld viermal abgewehrt hat, bringt den 99ern den Ausgleich.

Nach dem Wechsel werden die Wuppertaler immer besser. Ein unhaltbarer Schrägschuß Hovers ergibt den 2:1-Stand. Gute Aufbauarbeit Eckenschwillers führt dann durch Herzog und Wolters, der zum Schluß Verteidiger und Torwart umspielt, zum dritten und vierten Tor. Und wiederum ein Alleingang Wolters bringt den fünften Treffer ein.

Die SSV.-Mannschaft spielte schneller und wuchtiger als ihr Gegner. In der Hintermannschaft zeichnete sich neben Altenfeld, der erstmalig das Tor hütete, Michel und Schmidt I besonders aus. Der Sturm spielte in seiner Gesamtheit einfallreicher und durchschlagskräftiger als bisher. Im nächsten Gesellschaftsspiel, das am 22. März, vormittags 11 Uhr, den SSV. mit BV. 04 Düsseldorf im Stadion zusammenführt, wird das Wuppertaler Publikum Gelegenheit haben, sich von der fortschreitenden Spielstärke der Mannschaft zu überzeugen.

Ueberraschung im letzten Punktekampf

FC. Solingen 95 – Germania Elberfeld 5:2 (2:0).

Die 95er hatten ihre Mannschaft ganz neu aufgebaut. So spielten im Sturm vier Leute aus der zweiten Mannschaft, die recht gut einschlugen und durch Eifer und Schnelligkeit eine frische Note in das Spiel brachten. Vor allem zeichnete sich der temperamentvolle Halbrechte aus, der allein drei Tore traf. Da sich außerdem der Torhüter Rockemann von der besten Seite erwies und auch die übrigen Hinterspieler voll und ganz ihre Pflicht taten, namentlich Hörner in der Verteidigung und Häring als Mittelläufer, so hatten die Germanen, deren Elf einen abgekämpften Eindruck machte, einen schwierigen Stand.

In dem recht flott durchgeführten Spiel ging Solingen in der zehnten und zwanzigsten Minute durch Engelmann in Führung. Obwohl der Charakter der ersten Halbzeit ausgeglichen war, ging Germania leer aus. Nach der Pause aber holten die Gäste durch Halbrechts und Kirchner auf 2:2 auf. Dann setzte Solingen Dampf auf und gestaltete das Spiel leicht überlegen. Bald hieß es 4:2, und kurz vor dem Abpfiff wurde noch ein fünfter Treffer erzielt.

Die Germanen führten ein auffallend schwaches Spiel vor, wohingegen Solingen offenbar Auftrieb bekommen hat. Beide Mannschaften redeten zuviel.

SC. Sonnborn – VfR. Köln 2:3 (0:2).

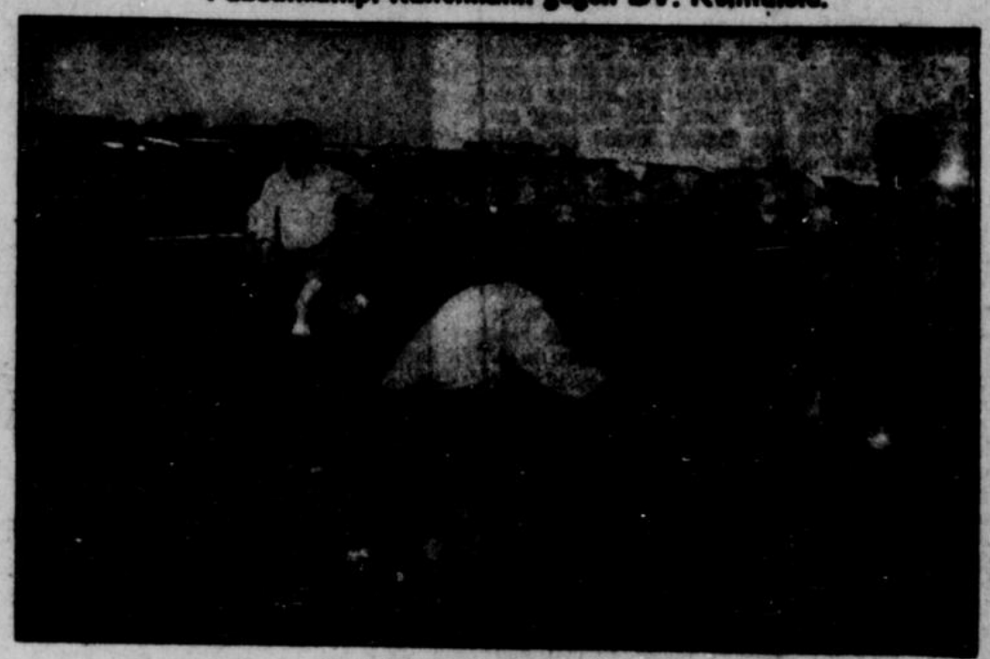
Die Kölner Elf zeigte, daß sie sich wieder in guter Form befindet, und hinterließ den besten Eindruck. Vor allem zeichnete sich Schröder aus, der auch im Verein mit dem Torwart die Stütze der Elf war. Die Sonnborner traten ohne Voß an, für ihn stürmte halbrechts mit gutem Erfolge Heggen, der angenehm auffiel. Aber hatte man auf seinen gewohnten Läuferposten gestellt, der ihm auch besser liegt. Den Torchancen nach konnte das Resultat auch umgekehrt lauten. Mit dem Anspiel setzt sich der Kölner Sturm in den Strafraum der Sonnborner fest. Einige glänzende Schüsse der Halbstürmer werden von Goldberg mit Bravour gehalten. Während dieses Drängelns fallen durch beide Halbstürmer kurz hintereinander zwei unhaltbare Tore. Dann kommt Sonnborn langsam in Schwung, und gleich wird es brenzlig für die Gäste. Henller hat mit einem Prachtschuß gegen den Pfosten Pech, zudem zeichnet sich Döhmer im Tor der Gäste durch glänzende Paraden aus. Willers, der sich verschiedentlich gut durchsetzt, wird im letzten Moment von Schröder abgestoppt. So bleibt es bei verteiltem Spiel bis zur Pause.

Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte bekommt Molitor eine gute Vorlage, seine präzise Flanke nimmt der Halbrechte entschlossen auf und schießt den ersten Gegentreffer ein. Schon einige Minuten später kann Willers durch einen Strafstoß den Ausgleich herstellen. Von diesem Zeitpunkte an liegt Sonnborn im Angriff, und Köln hat stark zu verteidigen. Aber Döhmer zeigt sich von der besten Seite: Ueberhaupt wird Döhmer mehr beschäftigt als sein Gegenüber. Trotz des Drängens des Platzvereins gelingt den Gästen durch Durchbruch noch ein dritter Treffer, der zum glücklichen Siege führte.

VfR. Ohligs – Preußen Krefeld 9:1 (5:1).

Die Ohligser Rasenspieler bestätigten wieder einmal den guten Eindruck, den ihre letzten Spiele schon boten. Ihr Spiel stand auf technisch hoher Stufe, und der Sturm zeigte eine Schußfreudigkeit, die schlechterdings nicht zu überbieten ist. Je drei Tore traten Beck und Kamp, zwei erzielte Zißler und ein Tor Zaun. Bereits nach zwanzig Minuten stand das Spiel 2:0 für Ohligs, dann fiel Krefelds Ehrentreffer. Jetzt aber war es mit der Kunst der Gäste ganz vorbei. Besonders versagte ihr Sturm, während die Ohligser das Resultat in regelmäßigen Abständen ständig erhöhen konnten. Der Sieg des Platzvereins ist in der Höhe vielleicht etwas hoch ausgefallen, war aber durchaus verdient.

Fußballkampf Küllenhahn gegen BV. Remscheid.



So fiel das erste Tor für Remscheid.

Die 1. Bezirksklasse meldet...

Tura Barmen im Endspurt.

In der Wuppertaler Gruppe fand das wichtigste Spiel vormittags im Hösen statt. Tura Barmen gewann zwar nur mit 1:0 gegen den TuSpV. Ronsdorf, steigt aber durch diesen Sieg auf den zweiten Platz, den ihm nur noch der Barmer SC. streitig machen kann. Die Entscheidung fällt in dem an der Zollstraße angesetzten Zusammentreffen der beiden Oberbarmer Mannschaften. Die Langerfelder Sportgemeinde schlug in Velbert den dortigen SSV. mit 3:2, das Spiel wurde aber nur als Privatspiel ausgetragen. V. V. Velberts Sturm zeigte sich gegen Alemannia Vohwinkel von der besten Seite: er trat 9 Tore gegenüber 4 von Vohwinkel erzielten.

Ein glücklicher Sieg.

Tura Barmen – TuSpV. Ronsdorf 1:0 (1:0).

Die Barmer Tura streitet in der letzten Zeit mit großem Glück. Wiederholt reichte es zu einem Tore mehr und damit zu den beiden wertvollen Punkten. Gestern wiederum gab der Barmer Angriff eine mehr als unglückliche Figur ab. An sich fehlt dem Quintett die Durchschlagskraft. Zudem fehlte gestern der verletzte Mittelstürmer. Die dadurch vorgenommene Umstellung bewährte sich keineswegs. Nur die Hintermannschaft rechtfertigte einmal mehr ihren guten Ruf. Sie allein ist für den Erfolg wiederum verantwortlich. Die Ronsdorfer Gäste hinterließen den besten Eindruck. Der „Turm in der Schlacht" war der vorzügliche Mittelläufer Lichte, der seinen Sturm mit den besten Vorlagen versah. Wenn auch die Angreifer guten Zusammenhang aufwiesen, so fehlte doch die Routine, um sich gegen das Bollwerk der Tura-Deckung erfolgreich durchsetzen zu können. Hinzu kam, daß Ronsdorf noch reichlich Pech hatte, sonst hätte der Enderfolg auf Ronsdorfer Seite liegen müssen. In der ersten Halbzeit hatten die Gäste durchweg mehr vom Spiel, besonders nach der ersten Viertelstunde, nachdem Tura durch Schmitz in Führung gegangen war. Im zweiten Akt kam Barmen zwar vorübergehend etwas auf. Gefährlicher aber blieb Ronsdorf. Das Ergebnis selbst blieb unverändert.

Vereine						
SpVg. Vohwinkel	19	12	5	2	54:28	29
Tura Barmen	18	11	4	4	49:28	26
SC. Barmen	18	11	4	3	38:43	6
SSV. Velbert	19	11	3	5	61:35	25
Viktoria Barmen	18	9	5	5	49:31	23
VV. Velbert	19	7	7	5	47:35	21
Borussia Velbert	20	6	5	9	36:47	17
Union Elberfeld	18	5	2	11	43:45	12
Alemannia Vohwinkel	19	4	3	12	34:50	11
TuSpV. Ronsdorf	18	2	4	12	28:39	8
SpVg. Hilgenhaus	19	2	4	13	33:64	8

Viktoria 05 – FC. Schwelm 06 1:3 (0:3).

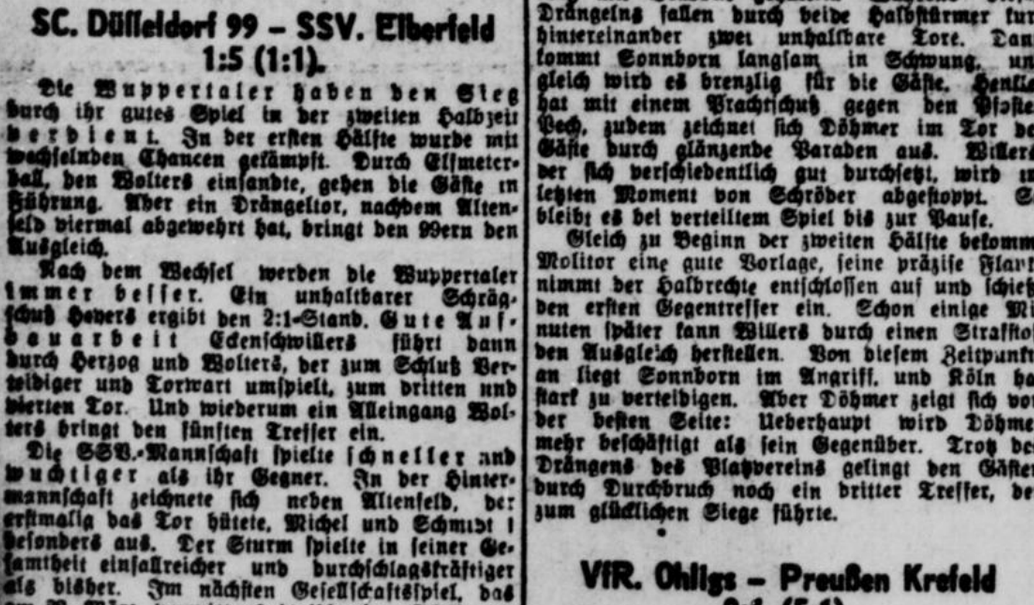
Die Barmer hatten gestern vormittag an der Rudolfstraße den FC. Schwelm verpflichtet, der in der letzten Zeit durch seine Erfolge über Schw.-Weiß und SSVg. Barmen stark in den Vordergrund des Interesses gerückt war. Der Bezirksligist der Sonderklasse rechtfertigte seinen guten Ruf in jeder Beziehung und siegte verdient mit 3:1 über die Weiß-Roten. Immerhin ist das Ergebnis in Anbetracht des Fehlens von Wintert, Westott und Jost recht ehrenvoll und stellt der jungen Elf der Barmer ein gutes Zeugnis aus. Der Kampfverlauf war jedenfalls keineswegs einseitig, denn die Viktorianer waren mit Eifer bei der Sache und gestalteten den Kampf im großen und ganzen durchaus offen.

Es entwickelte sich trotz schweren Bodens ein schnelles und abwechslungsreiches Treffen, da beide Parteien die gegnerischen Torhüter gleichmäßig viel beschäftigten. Die Schwalmer gehen durch einen scharf geschossenen Strafstoß in Führung, ihr Halbrechter erzielt kurz darauf den zweiten Treffer, und durch einen eingedrückten Eckball wird das 3:0-Ergebnis bis zur Pause hergestellt. Der Gastgeber versucht zwar ebenfalls, zu Erfolgen zu kommen, da aber seine Sturmreihe zu uneinheitlich ist und im übrigen an Schwelms sicherer Verteidigung nicht vorbeikommen kann, bleibt es bei diesem Stande für die Besucher.

In der zweiten Halbzeit bietet sich dasselbe Bild wie vorher, Viktoria legt zwar mächtig los und hat zunächst mehr vom Spiel, aber lediglich ein Tor ist die Ausbeute der eifrigen Bemühungen. Der Halbrechte von Barmen ist der glückliche Schütze. Bis zum Abpfiff ereignet sich nichts mehr von Belang, und Schwelm ist verdienter Sieger.

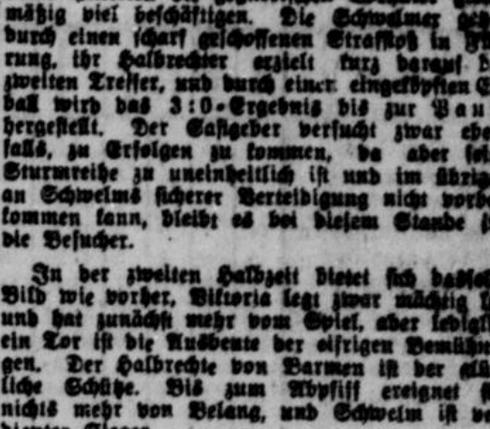
Die Westfalen stellten eine in allen Teilen gleichmäßig durchgebildete Elf, in der jedoch vor allem der bekannte Verteidiger Werth hervorzuheben ist. — Bei Barmen war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil, auch die Hintermannschaft arbeitete zufriedenstellend, während der Angriff die erwähnten Mängel zeigte.

Zum klassischen Ruderwettkampf Oxford-Cambridge.



Die Universitätsmannschaften von Cambridge (oben) und Oxford (unten).
Zum 83. Male findet am Samstag dem 21. März die traditionelle Ruderregatta der englischen Universitäten Oxford und Cambridge auf der Themse zwischen Putney und Mortlake statt.

Deutsche Sportlehrerin im Ausland.



Die deutsche Meisterin im Sportwerfen, Fräulein Martel Jacob (zweite von rechts), die vom englischen Damen-Leichtathletik-Verband als erste Sportlehrerin nach England verpflichtet wurde, erklärt hier ihren englischen Kolleginnen, wie man den Speer richtig halten soll.

BV. Velbert – Alemannia Vohwinkel 9:4 (5:3).

Eine große Schnelligkeit zeichnete dieses vorletzte Treffen beider Einheiten von Anfang bis zu Ende aus, und zwar trotz des ziemlich glatten Bodens. Das Spiel endete mit dem erwarteten glatten Sieg der Platzbesitzer, die während des größten Zeitraumes leicht überlegen spielten. Schon die ersten zwanzig Minuten brachten einen 5:3-Stand, den beide Parteien trotz einer Reihe von Tormomenten bis zur Pause hielten. Nach dem Wechsel war zunächst der Vohwinkeler Gast eine Zeitlang tonangebend, konnte aber zu keinen Erfolgen kommen. Die BVer Hintermannschaft war der Lage gewachsen. Als dann der Platzverein nach zwanzig Minuten den Torreigen wieder eröffnete, zeigte sich sofort im ganzen Spiel ein für die Vohwinkeler ungünstiger Umschwung. Der BV. war dann noch dreimal erfolgreich. Erst kurz vor Schluß konnte der Gast sein viertes Tor erzielen.

SSV. Velbert – SpG. Langerfeld 2:3 (2:3) Gesellschaftsspiel.

Die Sportplatzanlage am Berg wurde für das Meisterschaftsspiel obiger Mannschaften als nicht spielfähig erklärt. Die Parteien einigten sich alsdann auf ein Gesellschaftsspiel von zweimal dreißig Minuten Dauer unter der Leitung eines Velberter Schiedsrichters. Die anfängliche Ueberlegenheit der Platzbesitzer endete in der achten Minute mit dem Führungstreffer. Aber gleich vom Wiederanstoß weg erzielte Langerfeld den Ausgleich und brachte dann, spielerisch leicht im Vorteil liegend, durch einen weiten Schuß den zweiten Treffer an. Doch die Entschlossenheit des Velberter Sturmes schaffte wieder den Ausgleich. Das Spiel war dann bis zur Pause verteilt. Der Gast konnte durch einen Fehler eines Velberter Verteidigers das entscheidende Tor anbringen. Nach dem Wechsel führte Velbert das technisch reifere Spiel vor. Gute Torgelegenheiten wurden aber nicht ausgenutzt. Das Halbzeitergebnis blieb auch das Endergebnis. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter gewesen.

VfB. Remscheid hält die Führung.

Nach ihrer vorsonntäglichen Niederlage kommt der hohe 6:1-Sieg, den VfB. Remscheid über BSC Lennep errang, etwas überraschend. Es scheint, als ob sich die Bewegungsspieler jetzt, wo es auf das Ende zugeht, des Ernstes der Lage bewußt werden. Auf jeden Fall behalten sie die Tabellenführung, und das um so sicherer, als ihr Ortsgegner, BV. Remscheid, der mit ihnen bis jetzt punktegleich stand, zurückgefallen ist. BV. ließ sich nämlich auf eigenem Platze von den Küllenhahner Germanen mit 3:2 schlagen. Diese stehen jetzt relativ am besten in der Gruppe, da auch BV. Lüttringhausen durch ein 4:4-Spiel gegen SpV. Wermelskirchen einen Punkt einbüßte. Der weiter vorgesehene Punktekampf zwischen SpV. Dahlhausen und SC. Cronenberg fiel des grundlosen Bodens wegen aus.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfB Remscheid	16	10	5	3	57:33	25
BV Remscheid	16	8	5	3	4[illegible]:20	21
Germania Küllenh.	14	8	4	2	5[illegible]:21	20
BV. Lüttringhausen	14	7	5	2	48:35	19
SC Cronenberg	15	9	1	5	47:3[illegible]	19
SSV Remscheid	13	5	1	7	41:40	11
SpV Wermelskirchen	15	5	1	9	2[illegible]:54	11
BSC Lennep	16	5	1	10	29:50	11
SpV Dahlhausen	14	4	1	9	25:5[illegible]	9
SC. 09 Remscheid	16	1	4	11	23:51	4

BV. Remscheid – Germania Küllenhahn 2:3 (1:2).

Bei sehr starkem Besuch kam ein außerordentlich spannendes Meisterschaftsspiel zum Austrag, das der Glücklichere der beiden gewann, wobei gesagt werden muß, daß die Küllenhahner die durchschlagskräftigere Mannschaft stellten und energischer und zielbewußter auf Erfolg spielten als die Remscheider. Es dauerte eine ganze Zeitlang, bis das erste Tor, das die BVer schossen, fällig war. Eine Flanke von rechts sauste am Tor vorbei, und der Linksaußen der Remscheider konnte unhaltbar einsenden. Die Gegenangriffe der Küllenhahner führten bald zum 1:1-Stand, als die BV.-Verteidigung nicht schnell genug eingriff. Dann wogte der Kampf auf und ab. Kurz vor der Halbzeit gab es bei dem BV. ein Gedränge, der Torwart stürzte heraus, und der linke Läufer der Remscheider schoß in der Meinung, der Torwart befände sich noch im Tor, den Ball zurück und so ins eigene Netz.

Nach der Pause setzten die Remscheider sehr heftig Dampf auf, und es gelang ihnen, das Tor der Küllenhahner mehrfach zu bedrängen. Es kamen aber nur Latten- und Pfostenschüsse heraus. Ein Elfmeterball wegen unfairen Angehens bringt den Ausgleich. Nun machen die Gäste eine Schwächeperiode durch, die aber trotz allen Drängens vom Gegner nicht ausgenutzt werden kann. Zehn Minuten vor Spielende kamen die Gäste durch, Remscheids Hüter stürzt aus dem Kasten, erwischt den Ball, verliert ihn aber wieder, und der Mittelstürmer konnte zum Siegestor einsenden und das, trotzdem die Remscheider Verteidigung dabei stand und nichts unternahm.

VfB. Remscheid – VfL. Lennep 6:1 (4:1).

Gleich in den ersten Spielminuten gelang es dem VfB., trotz grundlosen Bodens zwei Tore zu erzielen, denen ein wenig später ein drittes

Mit Siebenmeilenstiefeln.



Aus dem Fußballkampf Tura Barmen — TSV. Ronsdorf.
Selbst diese Riesenschritte des Ronsdorfer Stürmers helfen nicht mehr.

folgte, so daß das Spiel nach 20 Minuten schon 3:0 für den Platzverein stand. Dann wurden die Lenneper etwas besser und drängten stark, es gelang ihnen auch, ein Tor aufzuholen. Der VfB. schoß aber bis zur Halbzeit noch das 4. Tor. Nach der Pause sah es so aus, als ob die Lenneper die Tordifferenz aufholen würden, sie waren aber nur im Feldspiel etwas besser und kamen durch weite Schläge mehrfach in die Nähe des Remscheider Tores. Dort aber zerstörte die Verteidigung der Bewegungsspieler ausgezeichnet, was ihr durch die Ueberkombination des Lenneper Sturmes erleichert wurde. Lennep schoß auch einen Elfmeterball neben den Pfosten. Die bessere Uebersicht des VfB. brach sich immer wieder Bahn, und bei einem Strafstoß auf das Lenneper Tor lenkte ein Lenneper Spieler den Ball ins eigene Netz. Diesem fünften Tor folgte kurz vor dem Abpfiff das sechste, ohne daß es den Gästen vergönnt war, noch einen weiteren Treffer zu erzielen.

BV. Lüttringhausen – SpV. Wermelskirchen 4:4 (2:3).

Die Lüttringhauser zeigten heute nicht das gewohnte Können und konnten sich vor allem nicht auf die wuchtige Spielweise ihres Gegners einstellen. Ihr Spiel war viel zu engmaschig, als daß es zu besonderen Erfolgen hätte führen können, während die Gäste mit gut vorgetragenen Attacken, zumeist von links, ihr sonst wenig durchdachtes System zur Geltung zu bringen suchten. So kam es auch, daß die Partie vor der Pause schon 3:2 für Wermelskirchen stand, wobei noch besonders zu bemerken ist, daß ein Tor der Lüttringhauser aus einem Elfmeterball herrührte. Erst nach der Pause wurde Lüttringhausen eine Kleinigkeit besser und vermag ein 4:3-Ergebnis herauszuholen, kann aber nicht verhindern, daß Wermelskirchens Durchbruchstaktik wiederum den Ausgleich schafft.

SpV. Weyer Tabellenzweiter.

In der Hilden-Ohligser Gruppe geht der Kampf um den zweiten Tabellenplatz fröhlich weiter. Da der Schiedsrichter ausgeblieben war, mußte sich FC. Ohligs damit begnügen, im Gesellschaftsspiel gegen TuSpV. Werften 04 mit 2:1 zu gewinnen, und überläßt nunmehr die zweite Stelle dem SpV. Weyer, der in Haan im Meisterschaftsspiel siegte. SSV. Haan war zwar seinem Gast zum mindesten ebenbürtig, verlor aber durch Pech mit 1:3. Von Benrath-Hassels wurde BV. Wald mit 2:1 ausgeschaltet. VfR. Itter-Holthausen und BV. Ohligs spielten mit 2:2 unentschieden gegeneinander. Sehr interessant ging es in Hilden zu, wo SSV. Hilden dem SpV. Höhscheid mit 5:7 unterlag. Das Spiel BV. Solingen 98 gegen VfB. Hilden 03 fiel den Bodenverhältnissen zum Opfer.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfB Hilden	19	17	2	0	95:24	36
SpV Wever	19	12	2	5	59:34	26
FC Ohligs	18	12	1	5	43:27	25
BV Wald	19	10	4	5	43:31	24
BV Solingen 98	18	10	2	6	4[illegible]:2	22
SSV Haan	19	10	1	8	38: 0	21
SpV Höhscheid	19	8	2	9	53:45	18
TuSV Werften	19	7	2	10	40:52	16
VfR Itter-Holthaus	22	6	3	1	44:63	15
SSV Hilden	21	6	1	14	48:56	13
BV Benrath-Hasselsb	20	5	0	15	34:71	10
BV Ohligs	19	2	2	15	27:8[illegible]	6

FC. Ohligs – TuSpV. Werften 04 2:1 (1:0).

Die Parteien einigten sich, da der Schiedsrichter ausgeblieben war, auf ein Gesellschaftsspiel von 2mal 35 Minuten. Das Spiel ist durchweg offen. In der Mitte der ersten Halbzeit geht Ohligs durch seinen Linksaußen in Führung. Bald nach dem Wechsel fällt der Ausgleich, und in der allerletzten Minute erzielt Ohligs den Siegestreffer. Der Sieg muß als glücklich bezeichnet werden.

SSV. Haan – SpV. Weyer 1:3 (1:2).

Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, denn namentlich in der zweiten Halbzeit führte Haan ein überlegenes Spiel vor, hatte aber sichtlich Pech mit seinen Schüssen. Weyer geht durch wuchtig getretenen Strafstoß, der berührt, aber nicht gehalten werden kann, in Führung. Das zweite Tor für Weyer wird von Haan vergeblich als Abseitstor reklamiert. Der Platzverein drängt dann stark und erzielt auch fünf Minuten vor der Pause einen Gegentreffer. Nach dem Wechsel hält die Ueberlegenheit Haans an, es gelingt aber nicht, das Torverhältnis günstiger zu gestalten. Ein Durchbruch von Weyers Linksaußen verhilft dann den Gästen fünf Minuten vor Schluß zu einem dritten Tor.

BV. Benrath-Hassels – BV. Wald 2:1 (2:0).

Auf dem kleinen Platz in Benrath-Hassels fand sich BV. Wald, dessen Schußkraft heute auch

Fußballkampf Turu Düsseldorf gegen Schalke 04.



Düsseldorfs Torhüter kommt dem Schalker Stürmer den gefährlichen Ball vom Kopf weg.

viele Wünsche offen ließ, nicht zurecht, so daß der jederzeit offene Kampf bald 2:0 für den Platzverein stand. In der zweiten Hälfte drängt Wald stark, kann aber nur ein Tor aufholen, da die schönsten Chancen ausgelassen werden. Auch dieser Sieg ist glücklich.

VfR. Itter-Holthausen – BV. Ohligs 2:2 (0:1).

Ohligs stellte die entschlossenere und eifrigere Elf, die eigentlich den Sieg verdient hat. Die Mannschaft ging auch schon nach 10 Minuten in Führung. Trotz dauernder Ueberlegenheit blieben weitere Erfolge aus. Nach dem Wechsel kam Holthausen auf, aber der Sturm schoß zu schlecht, um den guten Ohligser Hüter schlagen zu können. Auf der anderen Seite erhöhten dann die Gäste auf 2:0. Erst eine Viertelstunde vor dem Abpfiff holte Holthausen ein Tor auf, um später dann auch noch den Ausgleich zu erzielen. Es war ein harter, aber fairer Kampf.

SSV. Hilden – SpV. Höhscheid 5:7 (2:5)

Höhscheids Sieg ist wegen seines besseren Spiels in der ersten Halbzeit verdient. Von beiden Seiten wurde je ein Elfmeterball verwandelt.

2. Bezirksklasse.

Im Wuppertaler Gau schlug der BV. Vohwinkel, der die übrigen Mitbewerber immer mehr hinter sich läßt, den SSV. Nächstebreck auf dessen Platz mit 4:2. Auch SpV. Langenberg kletterte auf der Tabellenleiter weiter; er gewann gegen Polizei-SV. Berg. Land mit 4:3. Ueberraschenderweise unterlag SpV. Haßlinghausen zu Hause dem SSV. Richrath mit 1:2. Das Treffen Hetterscheidt—Tönisheide fiel aus.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
BV Vohwinkel	18	16	[illegible]	1	84:[illegible]	34
BV 07 Elberfeld	20	12	[illegible]	[illegible]	5[illegible]:2[illegible]	9
Rot-Weiß Barmen	18	1[illegible]	4	4	41:2[illegible]	24
SpV Langenberg	19	10	[illegible]	[illegible]	49:28	23
SSV Nächstebreck	20	9	1	10	6[illegible]:45	19
Polizei-SV B.-Land	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	7	47:38	17
FC 08 Elberfeld	18	7	[illegible]	8	49:42	17
Rasensp Tönisheide	19	6	4	9	5[illegible]:52	16
FC Velbert	19	5	4	[illegible]0	32:47	14
SpV Haßlinghausen	19	5	[illegible]	11	31:5	13
TuSV Hetterscheidt	18	4	2	12	28:70	10
SSV Richrath	20	4	2	14	3[illegible]:7	10

Aus dem Gau Remscheid-Solingen wird nur ein Gesellschaftsspiel gemeldet: SpV. 09 Solingen gegen FC. Hilden 05 3:0.

SSV. Nächstebreck – BV. Vohwinkel 2:4 (1:2).

Bei Spielanfang sah man zunächst durchaus verteiltes Feldspiel bei gleichwert gen Leistungen. Die Stürmerreihen fanden sich jedoch hüben wie drüben schlecht und ließen verschiedene Gelegenheiten aus. Durch einen nicht ganz berechtigten Elfmeter kam Vohwinkel in Führung, wodurch der Platzverein in etwa aus der Fassung gebracht wurde. Die Gäste nutzten dies geschickt aus und erzielten ihren zweiten Treffer, der bei einer aufmerksameren Verteidigung hätte verhindert werden können. Nächstebreck holte dann durch Elfmeter ebenfalls auf, aber bis zur Pause blieben die weiteren Bemühungen ergebnislos. Kurz nach Wiederanspiel gingen die Besucher zum Angriff vor, und schon heißt es 3:1 für Vohwinkel. Die Nächstebrecker werden zusehends besser, aber nur ein Treffer konnte aufgeholt werden, während andererseits Vohwinkel wiederum durch einen Elfmeter das Ergebnis auf 4:2 stellt und damit die Punkte rettete.

SpV. Langenberg – Polizei Berg.-Land 4:3 (2:1).

Die Platzbesitzer kamen in diesem Spiel zu einem knappen Siege. Trotz der schlechten Platzverhältnisse konnte man mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein. Nach 5 Minuten erreichte Langenberg die Führung, doch nach weiteren 10 Minuten konnten die Gäste ausgleichen. Nach einem schönen Zusammenspiel kam kurz vor der Pause das 2:1-Ergebnis zustande. Nach dem Wechsel zeigte die Polizei eine Zeitlang ein überlegenes Spiel und konnte auch den Ausgleich erzielen. In regelmäßigen Abständen legten die Langenberger dann zwei Tore vor, denen die Polizisten kurz vor Schluß ihren dritten Treffer entgegensetzten.

Gauklasse.

Es gab nur im Gau Solingen-Remscheid ein Meisterschaftsspiel, das VfR. Wipperfürth gegen Postsportverein Remscheid mit 3:0 gewann. Wipperfürth rückt den Spitzenführern bedenklich nahe, wie die nachstehende Tabelle beweist.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfB Merscheid	18	12	2	4		26
VfB Wald	16	11	0	5		22
Wipperfürth	16	10	1	[illegible]		21
Höckeswagen	17	9	[illegible]	6		20
Hünger	18	[illegible]8	4	6		[illegible]
Burscheid	16	[illegible]	[illegible]	[illegible]		19
Radevormwald	18	[illegible]	2	[illegible]		18
Wald-Merscheid	15	4	2	[illegible]		10
Auferhöhe	16	4	[illegible]	11		10
Postsp. Remscheid	16	0	0	16		0



Ein Tiroler Gendarmerie-Wachtmeister erzählt...

Landgendarmen als Schutzengel in den Zillertaler Alpen. — Nächte im Schneesturm. — Viele Opfer durch eigenen Leichtsinn.

Leuchtend steht die Sonne über den Schneebergen der Zillertaler Alpen, blau strahlt der Himmel, nur von einigen langgezogenen Wölkchen unterbrochen.

Vor der Gendarmerie-Station steht ein Mann. Er blinzelt zu den kleinen Wolken hinauf: „Diese Wolken gefallen mir nicht, wenn jetzt Südwind kommt, fallen sie herunter, das kann einen netten Fön geben!"

Wetterprophet und — Gendarm zugleich! Denn Gendarm sein, bedeutet hier in den Bergen ganz etwas anderes wie da unten im Flachland! Natürlich sind all die administrativen Arbeiten zu erledigen wie überall, aber im wesentlichen haben die Tiroler Gendarmen weniger über das Tun der Menschen zu wachen als über die Tücken der Berge.

Da sitzt nun der blonde Tiroler Gendarmerie-Wachtmeister in seiner Kanzlei vor einem großen Heft und erzählt mir auf meine Bitte „Berichte über Unglücksfälle im Bereich der Gendarmerie-Station ..." steht auf der Umschlagseite, und er erzählt von dem Kampf auf Leben und Tod, wenn es gilt, dem weißen Tod seine Opfer zu entreißen ...

„Das Rettungswerk liegt in den Tiroler Alpen (Deutsch-Oesterreich) in den Händen der Gendarmerie, wir müssen immer bereit sein, Bedrohten zu helfen, wir müssen unsere Berge bis ins kleinste kennen, wir müssen sie — beherrschen. Aus diesem Aufgabenkreis ergibt sich auch die Ausbildung, die unsere Gendarmen durchmachen müssen.

Wer Gendarm in Tirol ist, muß ein erprobter Bergsteiger und ein Meister des Schis sein, er muß sich als Sanitäter betätigen, aber auch als Kriminalist. Denn bei jedem Unfall in den Bergen heißt es festzustellen: Unfall oder Verbrechen? Wir müssen im eisigen Schneesturm auf irgend einem Berggipfel genau so einen Lokaltermin abhalten wie unten im Tal, da muß also zumindest der Leiter der Expedition sein Handwerk verstehen. Er muß mit kriminalistischem Auge photographieren können!

Sehen Sie, die Wolken da oben am Himmel gefallen mir nicht, — Sie sind erstaunt und fragen mich, was so ein paar kleine Wölkchen schon anrichten könnten? Im Flachland hätten sie auch wirklich nichts zu bedeuten — aber hier bei uns ... passen Sie auf, jetzt hängen sie schon an den Bergen, der Wind treibt sie in die Täler, in wenigen Stunden ist der Fön da." (Und staunend stellt der Zuhörer fest, daß dieser vielseitige Gendarmerie-Wachtmeister im Nebenberuf auch noch — Wetterkundiger ist.)

„Bei solchem Fön gehen die Lawinen herunter, und da das Wetter sich hier sehr schnell ändert, besteht die große Gefahr, daß Touristengruppen, unkundig der warnenden Himmelszeichen, von Lawinen überrascht werden.

Da sind wir einmal bei Föhnsturm losgezogen, als die Lawinen in die Gründe donnerten, und von einer Hütte der Alarmruf kam: „Schi-Gruppe wird vermißt!" Den einzigen Anhaltspunkt gab uns das Hüttenbuch, in welches die Gefährdeten ihre geplante Tour eingeschrieben hatten. Die Schispuren konnten wir nur zum geringsten Teil verfolgen, denn die hatte an den meisten Stellen der Sturm verweht — plötzlich sahen wir den vom Schnee befreiten Abhang, zerknickte Bäume zeigten den Weg, den die Lawine genommen hatte, und da unten im Tal türmten sich die Schneemassen. Schaufeln waren nicht zur Hand — also Schier abgeschnallt und mühsam mit ihnen an Stelle von Schaufeln den Schnee durchwühlt, Stunden um Stunden — bis wir die Vermißten fanden. Unsere Hilfe kam — zu spät!

Die Berge fordern ihre Opfer, aber glauben Sie mir:

Die Mehrzahl der Verunglückten ist selbst schuld!

Bergungewohnte Leute kommen aus dem Flachland herauf und wagen sich in ihrer Unkenntnis an Unternehmungen heran, die selbst für den geübten Alpinisten und alten Schiläufer gefahrvoll sind. Oft werden die einfachsten Schutzmaßnahmen außer acht gelassen, unangeseilt laufen die Menschen über die Gletscherfelder — und dann bricht eine tückische Schneebrücke ein, der Tourist stürzt in die unendlichen Tiefen einer Spalte.

Diese Schneebrücken sind eine große Gefahr. Ueber eine Gletscherspalte hat sich eine dünne Schneekruste gelegt, die bei der geringsten Belastung zusammenbricht — und wehe dem, der sich dann unangeseilt auf dieser Brücke befindet! Natürlich sind Alleingänger am meisten gefährdet. Schon bei einem kleinen Unfall sind sie hilflos, sie schleppen sich weiter, bis sie erschöpft sind und ausruhen, Schlaf überfällt sie — — und dann kommt die Nacht mit ihrem alles Leben tötenden Frost, die für diese Armen eine ewige Nacht wird.

Oft schon sind wir über die Gletscherfelder gezogen, wir Gendarmen und die geprüften Bergführer, die sich uns zur Verfügung stellten. Erprobte und geübte Männer müssen es sein, aus denen solche Rettungsexpedition zusammengestellt wird. Da haben wir nach Gefährdeten gesucht und zum Glück auch schon manch einen geborgen, der uns durch Blinkzeichen zu Hilfe gerufen hat.

Blinkzeichen? Ja — abends schauen wir immer wieder zu unseren Bergen hinauf, ob da nicht irgendwo ein Licht flackert, ein kleines Licht eines Verstiegenen, der unsere Hilfe braucht. Und wenn wir ihn nicht sanden, dann blieb uns nichts weiter übrig als weit und breit alle Gletscher- und Felsspalten abzusuchen, einer nach dem anderen ließ sich an Seilen herunter in die grundlosen Tiefen, mit Fackeln leuchteten wir sie ab — — — und manchmal sanden wir da unten einen oder auch zwei, denen der Berg ihre Liebe zu ihm schlecht vergolten hatte!

Zuweilen geht solch eine Sucherpedition auch bedeutend harmloser aus. Vor einiger Zeit meldete mir ein Bergführer, daß er abends ein Blinklicht auf der Höhe gesehen habe. Eine Kolonne von vier Mann zieht also mit Fackeln in der Nacht auf den Berg hinauf. Ganz nebenbei: ich habe jetzt oft in den neuen Bergfilmen nächtliche Rettungsexpeditionen aufsteigen sehen, das sah immer sehr hübsch aus, wenn Hunderte von Fackeln durch die Nacht strahlten, — aber wenigstens bei uns hier sieht so etwas in Wirklichkeit ganz anders aus. Erstens stehen uns gar nicht so viele Bergsteiger zur Verfügung, und zweitens erschwert ein solches Allzuviel von Hilfskräften nur die Bergungsarbeit, unsere Expeditionen bestehen meistens aus vier oder fünf Mann.

Aber nun zurück zu der Geschichte von dem Blinklicht, die ich Ihnen erzählen wollte: Tatsächlich, da oben scheint sich jemand verstiegen zu haben, eine Taschenlampe leuchtet von Zeit zu Zeit auf. Endlich — nach Stunden, sind wir oben. Es wird Tag, wir suchen und suchen, kein verstiegener Tourist weit und breit. Schließlich geben wir schweren Herzens das Suchen auf und kehren zur Hütte zurück — — da sitzt unser Mann mit dem Blinklicht ganz vergnügt und lacht uns aus, er hätte sehr gut alleine heruntergefunden und nur so zum — Spaß Lichtsignale gegeben. Unsere Wut können Sie sich vorstellen, eine Nacht und einen Tag in den Bergen herumgestiegen, und da sitzt der Bengel vergnügt in der Hütte.

Jetzt haben ja schon manche Hütten telephonische Verbindung mit den Tälern, aber trotzdem müssen wir meistens noch Brieftauben mit nach oben nehmen, sie sind hier in den Bergen die zuverlässigsten Nachrichtenübermittler. Haben wir einen Verwundeten gefunden, so wird ihm erst einmal ein Notverband angelegt, Decken und Drahtgestelle zum Schienen gebrochener Glieder und Verbandszeug haben wir ja bei uns — und dann wird der Verletzte zum nächsten Unterkunftshause geschleppt. Die Brieftaube ruft den Arzt aus dem Tal herbei, der auch recht gut zu Fuß sein muß. Wenn's leider nötig ist, kommt auch der Pfarrer mit herauf. Ist der Verletzte transportfähig, so wird er auf einen Schlitten gelegt und in den nächsten Ort gebracht.

Wenn wir zum Glück auch nicht jeden Tag als Rettungsexpedition hinauf müssen in die Berge, viel Zeit zur Ruhe bleibt uns nicht, wir müssen im Training bleiben, wir müssen neue Mannschaften ausbilden, wir müssen dauernd kraxeln und Schi laufen. Solch ein Gendarmerie-Schikurs ist für die Beteiligten keine Erholung, dafür haben schon Oberst Bilgeri und Hannes Schneider, die beiden Vorkämpfer des Tiroler Schilaufs, gesorgt. Nach der Methode Bilgeriz werden den Kursteilnehmern die Standübungen eingepaukt, und die Arlberger Methode von Hannes Schneider hat ja Weltruf erlangt.

Oben in den Bergen bei den Uebungsmärschen müssen die schroffsten Felsen erklettert werden — und plötzlich heißt es: Angenommen, ein Schneesturm bricht los, die Hütte ist unerreichbar, die Truppe muß hier eine Nacht aushalten, — was tun? Dann beginnt ein wildes Schneeschaufeln, im Nu muß eine Schneehütte fertig sein, die Schier dienen als Streben und Dachhalten, und wenn die Schneemauer dick genug ist, läßt es sich drinnen auf der Schneebank in stehender Stellung eng aneinander gedrückt schon aushalten. Ein bequemes Nachtlager ist solche Schneehütte ja nicht, aber wenigstens ist man vor dem Erfrieren geschützt."

Der Beamte klappt sein Heft auf, Seite für Seite Berichte über Unfälle und Bergungen, manchmal ein Kreuz an der Seite: Tödlich verunglückt! Lawinen, Gletscherspalten, ein Fehltritt am steilen Fels, ein gerissenes Seil sind die Ursachen des Absturzes, einmal heißt es: „Durchschnittenes Seil"! Bei diesem Fall gilt es, ein bisher ungelöstes Rätsel der Berge noch zu lösen: Ein Mann wurde aufgefunden, tot, mit durchschnittenem Seil, von seinen Begleitern fehlt jede Spur. Liegt hier ein Verbrechen vor?

Der Beamte zuckt die Achseln: „Im Frühling, nach der Schneeschmelze, werden wir wieder hinaufsteigen und suchen, vielleicht liegen die Begleiter dort auch irgendwo, wir müssen hinter das Geheimnis kommen, — der Berg läßt uns sonst keine Ruhe!"

Draußen machen sich die ersten Anzeichen des Fön bemerkbar, der Gendarm hatte recht, die Wolken hängen schwer um die Berge, am Himmel ist kein Fleckchen Blau mehr zu sehen, das wird Lawinen geben!

Als ich mich verabschiede, bemerke ich ein kleines Band auf der Uniform meines Gendarmen: „Was ist denn das für eine Auszeichnung?"

„Da habe ich einmal ein paar verunglückte Touristen aus einer Lawine befreien können, ganz ungefährlich war die Geschichte ja nicht, aber Hauptsache, ich konnte noch rechtzeitig helfen, — und dafür bekam ich dieses Band, — es ist die Rettungsmedaille!"

O. W.

Das Wrack der „Campidoglio" an der Küste von Burgas.



In einem schweren Sturm strandete kürzlich der italienische Verkehrsdampfer „Campidoglio" in der Nähe von Burgas an der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres. Passagiere und Besatzung konnten gerettet werden.

Ted Morleys Brautfahrt.

Erzählt von **Howard F. Gibson.**

„Hallo, alter Junge!" rief Ted Morley mich eines Winternachmittags an, als ich in meiner alten Karre an seinem Hause vorüber rattern wollte in die Stadt. „Mann, glaubst du wirklich, du schaffst noch heute die fünfzig Meilen? Bleib lieber über Nacht hier! Die Frau hat noch einen Rest vom Truthahn in der Backröhre, und zu trinken gibt es auch noch etwas."

Ich blieb.

Wir hatten uns gerade die fettigen Finger abgewischt, als Ted meinte: Junge, du kannst froh sein, daß du hier im Warmen sitzest. Hör' dir mal den Sturm draußen an! Die Nacht erinnert mich recht lebhaft an die dümmste, die ich je erlebt habe. Ach was, Molly, laß mich doch die Geschichte ruhig erzählen! Wissen ja doch alle Leute hier herum, daß du ein tüchtiges Frauenzimmer bist.

Na, um es kurz zu machen: Ich war damals, vor rund zwanzig Jahren, in Molly verliebt. Na! Jung verliebt, wollt' ich natürlich sagen. Ich saß damals in Regina und ließ die junge Dame, die bei ihren Eltern in Fort Challis lebte, wissen, daß ich sie abholen wollte, weil ich jetzt eine Frau sehr gut gebrauchen könnte. Ein Bekannter, dem ich davon erzählte, meinte, ich sollte gleich die 1500 Dollar mitnehmen, die er meinem Schwiegervater für Pelze schuldig war. Ich Esel tat's.

Bis Howell fuhr ich einen Tag mit der Eisenbahn, und von dort waren es noch dreißig Meilen über unbewohntes Land. Am Abend, als ich ankam, fragte ich den Wirt, ob es nicht Gelegenheit gäbe, mit dem Schlitten nach Fort Challis zu fahren. „Nein", sagte er, „erst in drei Tagen, wenn die Soldaten ihre Post hier holen. Bleib lieber solange hier."

Da kam ein Halbblut — 'ne Mischung zwischen Cree-Indianer und Kanadier —, das an der Theke gestanden hatte, auf mich zu: „Wenn Ihr morgen nach Fort Challis wollt, ich fahre hin." Mir fiel es damals ein wenig unangenehm auf, daß der Kerl — Perrault nannte er sich — stark nach meiner linken Brustseite schielte, die von den 1500 Dollar angeschwollen war. Ich dachte mir aber nicht viel dabei, und das Geschäft wurde abgeschlossen.

Als Perrault mich am anderen Morgen noch bei Dunkelheit abholte, war ein anderes Halbblut bei ihm. „Er geht mit nach Fort Challis", sagte Perrault. „Beauchesne heißt er." Ich hätte gern auf Mister Beauchesnes Gesellschaft verzichtet, denn der Kerl sah noch weniger vertrauenswürdig aus als Perrault. Aber jetzt war ja nichts mehr zu machen, und wir zogen los, das Gepäck und Perrault auf dem kleinen Pferdeschlitten, wir beiden zu Fuß hinterher.

Es war bitter kalt, und ich hatte wenig Lust zum Reden. So schien es ganz natürlich, daß Beauchesne mich allein laufen ließ und sich mit seinem Landsmann unterhielt. Sie sprachen Cree, und ich verstand nur ein paar Brocken. Doch von denen hatte ich schon genug: „Whisky geben ... betrunken ... liegen lassen ... erfrieren ... wir sind's nicht gewesen ..." Nun erinnerte ich mich an den schiefen Blick auf meine Brust. Also hatten es die beiden auf das Geld abgesehen. „... noch nicht ... warten ... dort hinten ... rasten ...", hörte ich gerade wieder.

Also hatte ich noch Galgenfrist. Die nutzte ich rasch aus, indem ich mir von einem dürren Baum einen Ast abbrach, als hätte ich einen Stock nötig. Eine Waffe hatte ich nicht mitgenommen, denn in Regina brauchte ich so etwas nie.

Es mochte Mittag sein, als wir zwischen ein paar Bäumen rasteten. Beauchesne machte Feuer, und Perrault schirrte das Pferd aus. Dann brachte er ein Stück Fleisch heran, das er am Feuer briet. Inzwischen reichte Beauchesne eine Whiskyflasche herum. Ich mochte natürlich nicht trinken nach dem, was ich gehört hatte, und stellte mich doch so. Beauchesne war so dumm und trank in langen Schlücken, obwohl der andere ihn mit dem Fuße stieß.

Eine Stunde dauerte es wohl, bis wir mit dem Essen fertig waren. Mir schmeckte es wahrhaftig nicht, und außerdem mußte ich mich stellen, als hätte mich der Whisky schon müde gemacht. Die beiden Halbbluts warfen sich einen Blick zu, daß ich 'ne Gänsehaut bekam, und dann sagte Perrault: „Ich will das Pferd holen und einspannen."

Jetzt mußte ich handeln. Denn ich würde sicher nicht wieder mit einem von den beiden Lumpen allein sein. So packte ich meinen Stock, und als Beauchesne noch einen Schluck aus der Flasche tat, schlug ich zu. Er zuckte im letzten Augenblick zurück, und ich traf nur seine Schulter. Wir rangen, flogen in den Schnee, und schon glaubte ich, ihn mit einem Faustschlag auf die Nase betäubt zu haben, als ich plötzlich das Gefühl hatte, jemand stände hinter mir. Im nächsten Augenblick fühlte ich einen Schlag auf den Schädel. „Perrault", dachte ich, dann sah ich nichts mehr.

Ich weiß nicht, wieviel Uhr es war, als ich aufwachte. Ich lag im Schnee und fror jämmerlich, weil die Lumpen meinen Pelzmantel mitgenommen hatten. Hätte ich noch Whisky getrunken, so würde ich eine Stunde später erfroren sein. So rappelte ich mich hoch und folgte der Schlittenspur.

Irgend etwas lag in der Luft. Die Hügel waren wie zum Greifen nahe. Und plötzlich wußte ich: Ein Blizzard kam. Ich lief, so schnell ich nur konnte, denn der Wind wurde immer schärfer und schnitt mir in die Haut. Es war schon fast finster, als ich im Schnee was Dunkles liegen sah: Meinen eigenen Pelz. Die Bande hatte ihn sicher fortgeworfen, um glauben zu machen, ich wäre bis hierher gestolpert und hätte ihn ausgezogen, weil er mir zu schwer wurde. Und nun rettete er mich, denn ich wurde trotz dem Schneesturm warm.

Und doch war's nur ein Stolpern. So fiel ich denn auch über etwas, das plötzlich im Wege lag: Der Schlitten, und auf ihm Beauchesne! Beim Fallen faßte ich dem Halbblut in die Fratze. Sie war eiskalt und hart. Blut war über das Gesicht gelaufen und gefroren. Der Mann war tot. Sicher hatte der Betrunkene sich mit dem Nüchternen um die Beute gestritten, einen Schlag erhalten. Zum Erfrieren gehörte dann in seinem Zustand nicht mehr viel.

Ich war am Ende. Weiterlaufen konnte ich nicht. Der Blizzard fegte immer stärker. So rollte ich den Toten mit letzter Kraft aus dem Schlitten, kroch hinein und zog die Decken, die darin lagen, über mich. Ich schlief rasch ein und weiß nun, daß ich gar nicht fror.

Warum, erfuhr ich später erst in Fort Challis. Dort war Perrault in der Nacht auf seinem Pferde angekommen, hatte erzählt, ich sei erschöpft zurückgeblieben. Dann sollte der Schlitten umgestürzt sein und Beauchesne sich dabei verletzt haben. Der Kommandant ließ gleich Alarm blasen, und so erfuhr Molly von der Geschichte. Und weil sie sich nicht halten ließ, so durfte sie mitreiten.

Perrault war plötzlich verschwunden. So zogen die Soldaten mit Molly allein in die Nacht hinaus. Der Blizzard hatte sich gelegt, und jede Spur war tief überschneit. Sie suchten bis vier Uhr morgens nach mir, und dann war es Molly, die mich fand. Irgend etwas Schwarzes sah aus dem Schnee heraus. Die anderen gaben darauf nicht acht, doch Molly ritt die paar Schritt hinüber und fand einen Handschuh. Er steckte auf Beauchesnes Fingern, denn als ich den Toten aus dem Schlitten rollte, war der steifgefrorene Arm steil in der Luft geblieben.

Gleich daneben fand sie mich, zwölf Zoll tief unterm Schnee, und Molly rief mich wach.

Der Rest ist bald erzählt: Perrault fingen sie mit den 1500 Dollar, kurz bevor er sich über die Grenze in die Staaten stehlen wollte, und das Geld schenkte mir mein Schwiegervater. „Behalt's. Du hättest bald dein Leben darum verloren."

Radsport

25. Berliner Sechstagerennen.
Rausch-Hürtgen gesprengt.

Der Stand des Rennens:
1. Dinale/Göbel 117 Punkte; 2. Pijnenburg und Schön 112 Punkte; zwei Runden zurück: 3.



Rieger/Macyauski 42 Punkte; vier Runden zurück: 4. Thollembeck/Tietz 46 Punkte; 5. Preuß/Retziger 41 Punkte; fünf Runden zurück: 6. Ehmer/van Kempen 70 Punkte; 7. Kroll und Miethe 41 Punkte; 8. Krüger/Funda 40 Punkte; 9. Manthey/Nickel 36 Punkte; sieben Runden zurück: 10. Faudet/Marcillac 47 Punkte; zehn Runden zurück: 11. v. Hevel/v. Buggenhout 40 Punkte; 12. Dorn/Lehmann 32 Punkte; dreizehn Runden zurück: 13. Hürtgen-Wolke 31 Punkte.

Wintersport

Schi-Ausklang in Meinerzhagen.
Das letzte Schauspringen.

Gestern fand in Meinerzhagen zur Beendigung der diesjährigen Wintersportsaison das letzte Schauspringen statt. Rambafte Springer gingen über die Schanze. Der deutsche Meister im Kanufahren, Rein-Düsseldorf, der ehemalige bayrische Meister Kirchmann-Bayrisch Allgäu und Söthe-Wuppertal-Elberfeld waren als auswärtige Gäste anwesend. Es wurden sehr gute Leistungen gezeigt, man merkte unzweifelhaft, daß die Springer einen trainingsreichen Winter hinter sich hatten. Von der Ortsgruppe Meinerzhagen nahmen acht Springer teil, zwei waren zu einem auswärtigen Springen geschickt worden.

Nachfolgend die

Ergebnisse

(d. h. den jeweils weitesten Sprung): Bertram Kirchmann-Allgäu 28½ Meter, Hans Rein-Düsseldorf 26 Meter, Hans Söthe-Wuppertal-Elberfeld 25½, Ernst Fischer-Meinerzhagen 29½, Oskar Fischer-Meinerzhagen 30½, Helmut Fischer-Meinerzhagen 28, Werner Battenfeld-Meinerzhagen 23½, Walter von der Linnepe-Meinerzhagen 24½, Hans Jäger-Meinerzhagen 21, Albert Höhn-Meinerzhagen 22½, Karl Jäger-Meinerzhagen 20 Meter.

Leichtathletik

Überreichung der Adler-Plakette an Houben

WG. Krefeld, 15. März. Im Klubheim der Krefelder Preußen wurde am Sonntagvormittag dem Altmeister der deutschen Leichtathletik, Hubert Houben, die Adler-Plakette des Deutschen Reichsausschusses durch Dr. Klein vom Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes überreicht. Die Eröffnungsansprache hielt Rechtsanwalt Dr. Koch, der Vorsitzende der Preußen, der dann Dr. Klein das Wort erteilte. Dr. Klein hielt eine ausgezeichnete Ansprache, die alle Anwesenden begeisterte. Zum Schluß überreichte er dem Altmeister Hubert Houben die Plakette mit besonderen Grüßen und Wünschen von Exzellenz Lewald (Berlin) und Generalsekretär Dr. Diehm vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen. Unter den Anwesenden bemerkten wir Staatsassessor Dr. Erdmann vom Stadtamt für Leibesübungen und gleichzeitig als Vertreter der Krefelder Stadtverwaltung Stadtverordneten Schoos als Vorsitzender des Zweckverbandes für Leibesübungen, Hauptmann Büttner, der Sportoffizier der Krefelder Schupo, als Vertreter des Polizeipräsidenten Elfes, Pursch als Vorsitzender des Krefelder Rasensportverbandes, ferner zahlreiche Vertreter der befreundeten Vereine. Zum Schluß dankte der Geehrte in kurzen Worten, die darin ausklangen, daß er in alter Frische im Sport weiterarbeiten wolle im Interesse seines Klubs und des deutschen Sports.

EIN WRACK LIEGT IM MEER



Im April vorigen Jahres lief während eines Sturmes der Kohlendampfer „Rosa" an der englischen Küste bei Flamborough Head auf die Klippen. Das Schiff, das hoffnungslos festsaß, wurde von seiner Besatzung verlassen, und das einsame Wrack blieb halb im Wasser, halb auf dem Strande an der Unglücksstelle liegen. Sturm und Brandung fielen darüber her und zerschlugen das in der ersten Zeit fast unversehrt scheinende Schiff (linkes Bild) in einem Jahr vollständig, so daß jetzt an derselben Stelle nur noch ein kahles, gespaltenes Wrack liegt.

Hockey in Berg-Mark

Elberfelder T.Gd. schlägt Kölner TV. und Schwarz-Weiß Barmen siegt gegen Düsseldorf.

Der gegen Ende der Woche eingetretene Witterungsumschlag verursachte einige Ausfälle, da die Plätze durch das Tauwetter spielunfähig geworden waren. So mußte der Elberfelder HTC. das mit Spannung erwartete Treffen gegen Rot-Weiß Düsseldorf absagen, während FC. Velbert vom Recklinghauser HTC. eine Absage erhielt.

Die Elberfelder Tgd. trug nur zwei Spiele aus; die 1. Herren und Damen hatten den Kölner TV. zu Gast, während die Kämpfe der 2. Herren und Junioren gegen Solinger HCl. ausfallen mußten. Elberfelds Herren erzielten gegen die Domstädter einen knappen, aber doch verdienten 2:1-Sieg, während die Damen sich torlos trennten.

Schwarz-Weiß Barmen hatte die H.-A. der Ver. Stahlwerke Düsseldorf mit zwei Herren-Mannschaften zu Gast und blieb in beiden Treffen mit 3:1 Sieger. Die Besucher zeigten sich in stark verbesserter Form, wenn sie auch spielerisch den Barmern nicht gewachsen waren.

Der Remscheider TV. spielte gegen HCl. Iserlohn und gewann nach verkürzter Spielzeit mit 2:0 verdient. Die Bergischen traten im übrigen wiederum nur unvollständig an.

In Düsseldorf gab es ebenfalls zwei besondere Begegnungen. Am Samstag schlug der vortige Hockeyklub überraschend den Rafelberger HCl. glatt mit 7:2, nachdem es bis zur Pause bereits 3:0 lautete. Der Deutsche SpCl. hatte gestern Rot-Weiß Köln zu Gast und blieb im Rückspiel verdient mit 2:0 (1:0) im Vorteil. Entscheidend für den Sieg war das bessere Stürmerspiel des DSC., allerdings hatte man in Wilms, der Kölns Tor hütete, ein fast unüberwindliches Hindernis, sonst wäre der Erfolg zahlenmäßig noch höher ausgefallen. Der Rhein. HTC. fertigte den HCl. Erkelenz sicher mit 4:2 (2:1) ab und Post-SV. schlug Turnverein Wesel mit 3:1 (1:1).

Elberfelder Tgd. — Kölner TV. 2:1 (1:0).

Trotz schweren Bodens gab es am Freudenberg das erwartete schnelle und spannende Treffen dieser beiden Gegner. Die Wuppertaler blieben, genau wie im vorhergehenden Kampfe, knapp aber doch verdient mit 2:1 Sieger. Beide Treffer erzielte der Mittelstürmer der ETG., von denen der siegbringende im Anschluß an eine Strafecke geschossen wurde. Köln konnte erst Mitte der zweiten Hälfte zum Ehrentor kommen, das nach einem Gedränge im Elberfelder Schußkreis eingeschlenzt wurde. Bei teils leichter Ueberlegenheit der Rot-Weißen gab es sonst im allgemeinen einen durchaus verteilten Kampf, in dem beiderseits die Hintermannschaften und Mittelläufer an Können die anderen überragten. Von den Angriffsreihen war die der Bergischen insgesamt besser als bei Köln, da die Außenleute der Domstädter gegenüber dem Innensturm etwas schwächer waren. Die beiderseitigen Damen spielten 0:0.

Schwarz-Weiß Barmen — Vereinigte Stahlwerke Düsseldorf 3:1 (2:0).

Der Platz auf Mallak befand sich in verhältnismäßig guter Verfassung, so daß ein einwandfreier Kampf vor sich gehen konnte. Die Gäste der Schwarz-Weißen zeigten sich im Gegensatz zum Vorspiel von einer stark verbesserten Seite und gestalteten den Kampf zum Teil offen. Sofort nach Beginn ging ein scharfer Schuß des Barmer Halblinken gegen die Torlatte, dann fielen jedoch bis zur Pause zwei Tore, denen gegenüber der gegnerische Hüter machtlos war. Düsseldorf holte nach Halbzeit einen Treffer auf, aber Barmen stellte bis zum Schluß das Ergebnis auf 3:1, das bei etwas mehr Energie leicht höher hätte ausfallen können. — Die 2. Herren der Barmer siegten nach vollkommen überlegenem Spiel ebenfalls 3:1.

Remscheider TV. 61 — HCl. Iserlohn 2:0 (1:0).

Da sich der Platz der Remscheider in kaum bespielbarem Zustande befand, einigte man sich mit Rücksicht auf die Anwesenheit der Gäste auf eine Spielzeit von 2mal 25 Minuten. Die Bergischen, die wiederum nur unvollständig, und zwar mit 9 Leuten antraten, blieben dessen ungeachtet verdient mit 2:0 Toren erfolgreich. Iserlohn erwies sich allerdings als ein eifriger Gegner, der gute Fortschritte gemacht hat.

Hallentennis

Rheinland–Westfalen

Nur knapper 7:5-Sieg der Rheinländer in Essen

WG. Essen, 15. März. (Eig. Drahtb.) Einen recht interessanten Verlauf nahm am Sonntag in der gut besuchten Essener Tennishalle der Hallentenniskampf Rheinland — Westfalen. Hatte man geglaubt, daß die Rheinländer glatt gewinnen würden, wie das noch im letzten Jahr der Fall war, so sah man sich getäuscht. Die Westfalen haben sehr viel dazu gelernt und sie verloren reichlich knapp. Das Endergebnis lautete 7:5 Siege, 17:11 Sätze und 152:127 Spiele für Rheinland. Rechnet man noch, daß einige der rheinischen Siege nur in drei Sätzen errungen wurden, also unter Umständen hätten verloren gehen können, so erhellt daraus, wie sehr sich die westfälische Spielstärke gehoben hat. Die Überraschung des Tages war die Niederlage, die im Herrendoppel Nourney/Wenzel durch Uthmöller/Windhorst erlitten. Es war ein äußerst erbitterter Kampf, den die Westfalen durch ihren frischen Kampfgeist für sich entschieden. Überhaupt war Uthmöller sehr gut, er zwang Nourney im Einzel zu großem Kampf und der Kölner mußte froh sein, als er endlich gewonnen hatte. Allerdings war Nourney indisponiert, was aber die Leistung Uthmöllers nicht herabsetzt. Hervorzuheben ist das junge Essener Doppel Huber/Landschütz. Die beiden Essener fertigten Flamme/Engelhardt sicher ab und zeigten so gute Leistungen, daß sie als zweite rheinische Doppelvertretung neben Nourney/Wenzel für den Kampf gegen Berlin in Aussicht genommen wurden.

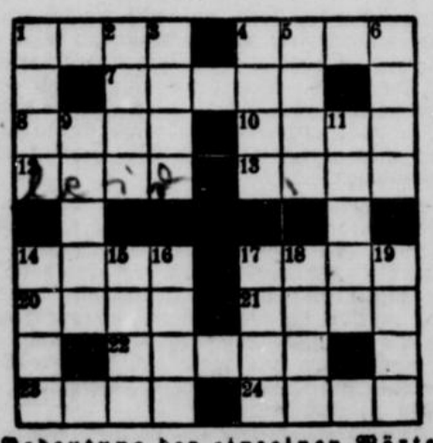
Die einzelnen Ergebnisse:

Einzel: Uthmöller (W.) — Nourney (Rh.) 6:2, 5:7, 4:6; Windthorst (W.) — Heitmann (Rh.) 5:7, 2:6; Huth (W.) — Statz (Rh.) 6:4, 6:4; Dr. Jeß (W.) — Wenzel (Rh.) 3:6, 6:3, 6:4; Müller (W.) — Dr. Burghartz (Rh.) 6:3, 7:5; Flamme (W.) — Pohlhausen (Rh.) 5:7, 4:6; Engelhardt (W.) — Blecher (Rh.) 1:6, 3:6; Apel (W.) gegen Meffert (Rh.) 1:6, 1:6.

Doppel: Hut/Müller (W.) — Heitmann/Meifert (Rh.) 1:6, 6:2, 6:2; Dr. Jeß/Apel (W.) gegen Statz Pohlhausen (Rh.) 5:7, 2:6; Flamme/Engelhardt (W.) — Huber/Landschütz (Rh.) 1:6, 3:6; Uthmöller/Windhorst (W.) — Nourney/Wenzel (Rh.) 11:13, 7:9, 3:6.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Musikzeichen in den Psalmen, 4 jüdischer König, 7 Hunnenkönig, 8 Nebenfluß der Seine, 10 Wasserpflanze, 12 Raummaß, 13 Schmerz, 14 Feier, 17 Truhe, 20 männlicher Vorname, 21 deutscher Strom, 22 Laubbaum, 23 durchsichtiger Stoff, 24 Ureinwohner von Peru;

b) von oben nach unten: 1 Rauchtabak, 2 Stadt und Fluß in Pommern, 3 Hauch, 4 Pelzwerk, 5 Fluß in Ostpreußen, 6 vertonte Lyrik, 9 weiblicher Vorname, 11 genossenschaftliche Vereinigung, 14 Gut im Ausland, 15 Schweizer Nationalheld, 16 Verbannung, 17 Schlachtort in Oberitalien, 18 Hafenstadt in Arabien, 19 weiblicher Vorname.

Denkproblem

Der Herr Pastor traf die alte Hanne. „Ei", sagte er, „noch immer rüstig und fleißig. Was haben Sie denn im Korb?" „Je", erwiderte sie und lüftete das Tuch, „der ist leer, ich hab' alle meine Eier in der Stadt verkauft." — „Wieviel denn", — „Na, da muß ich mal rechnen. Der Ochsenwirt nahm mir ein Drittel ab, die Frau Kalkulator wollte erst den ganzen Rest nehmen, aber dann nahm sie bloß die Hälfte und der Bäckermeister Engel nahm mir eine Mandel ab. Da behielt ich bloß noch ein Ei übrig und das hab' ich ihm draufgegeben. Da weiß der Herr Pastor gleich, wieviel Eier ich hatte!" Der würdige Herr lächelte erst ein wenig. „Natürlich, natürlich!" Und ging seines Weges. Aber er mußte doch noch nachdenken, bis er die Sache raus hatte, dann lachte er: Ist ja kinderleicht!

Vexierbild



Wo ist der junge Bauer?

Lösungen der Rätsel in der nächsten Nummer des „Sport-Montag"

*

Lösungen aus Nr. 10

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1 Viper, 2 Ama, 3 Solo, 4 Amen, 5 Lira, 6 Finne, 9 Anemone, 11 Heizung, 13 Nu, 14 Alt, 15 Mut, 18 Hepa, 19 in, 20 Vater, 21 Aloe, 23 Odin, 24 Carl, 25 Ente. — Wagerecht: 1 Varus, 4 Adolf, 7 Olm, 8 Volal, 10 ehern, 12 Nonne, 16 Ulme, 17 Azur, 22 Nonen, 26 Glied, 27 Agent, 28 ihr, 29 Lenz, 30 Leder.

Silbenrätsel: 1 Abenteurer, 2 Niobe, 3 Tabakautomat, 4 Semiramis, 5 Terpentin, 6 Siebengebirge, 7 Ischtiy, 8 Epaminondas, 9 Helene, 10 Taschenfeuerzeug. — Angst sieht Gespenster.

Bilderrätsel: Ingenieurwissenschaft.

Der Start zum Jubiläums-Sechstagerennen in Berlin.



Das 25. Berliner Sechstagerennen nahm am Freitag unter Beteiligung von 14 Mannschaften seinen Anfang. Den Startschuß gab die Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Sonja Henie, ab.

Quer durchs Reich

Fußball in Westdeutschland

Um die westdeutsche Meisterschaft

Runde der Meister

In Dortmund: VfB. Bielefeld gegen Hüsten 09 4:1. In Elberfeld: Fortuna Düsseldorf — SC. 03 Kassel 5:1.

Runde der Zweiten

In Neuwied: TV. Mayen — Schwarz-Weiß Barmen 1:4. In Fulda: Borussia Fulda — Rheydter SV. 1:2 nach Verlängerung.

Berg-Mark-Bezirk

Gruppe I: Eller 04 — BV. 04 Düsseldorf 3:2.
Gruppe II: Solingen 95 — Germania Elberfeld 5:2.
Privatspiele: Turn Düsseldorf — Schalke 04 3:3. Herresheim 08 — Viktoria Düsseldorf 14:1. Düsseldorfer SC. 99 — SSV. Elberfeld 1:4. SSV. Oberkassel — ESV. Düsseldorf links 2:0. SC. Sonndorn — VfR. Köln 2:3. VfR. Ohligs — Preußen Krefeld 9:1 (!).

Niederrheinbezirk

Privatspiele: Duisburg 08 — SpVgg. Herten 3:1. Hamborn 07 — Duisburg 99 5:4. Meidericher SV. — Westfalia Herne 5:3. Duisburger FV. 08 — SpVgg. Herten 3:1.

Rheinbezirk

Privatspiele: Borussia Gladbach — Ratingen 04 2:0. SC. Gladbach — SpVgg Walddausen 4:1. ESV. Köln — Sülz 07 2:2. Mülheimer SV. — Kölner BC. 4:3. SV. Troisdorf — SV. Berg.-Gladbach 4:1. Bonner FV. — Rhenania Köln 5:3. Grün-Weiß Viersen — VfLg. Venlo 5:2.

Mittelrheinbezirk

Meisterschaft: Preußen Koblenz — Kettenheim 2:2.
Privatspiel: Koblenz 1900 — VfB. Lützel 1:1.

Ruhrbezirk

Duisburger SV. — VfL. Benrath 6:6. Germania Herne — Essen 96 7:2.

Um die Ruhrbezirksmeisterschaft

In Wanne: Germania Bochum — Union Gelsenkirchen 0:4.

Westfalenbezirk

Gruppe West: Westfalia Scherlebeck — Preußen Münster 1:2.
Gruppe Ost: Teutonia Lippstadt — VfJ. Paderborn 2:0.
Privatspiele: Münster 08 — MTV. Linden 0:3. Bielefeld 06/07 — Westfalia Ahlen 6:4.

Südwestfalenbezirk

Hagen 11 — VfB. Weidenau 5:2. Jahn Werdohl — Siegerland 08 1:2. Sportfreunde Siegen — Hagen 05 5:2. Stadtspiel: Göttingen — Kassel 3:6 (1:1).

Erste Bezirksklasse

Berg-Mark-Bezirk

Gruppe I: Alemannia — Sportverein 04 Düsseldorf 2:1 (1). VfB. 10 — BC. 05 Düsseldorf 0:2. Schwarz-Weiß — FC. Unterrath 3:1. Eintracht — Hertha Düsseldorf 2:2. Germania Ratingen — Sportfreunde Neuß 4:3 (1).
Gruppe II: FC. Ohligs — Wersten 04 2:1. Holthausen — BV. Ohligs 2:2. Benrath-Hassels — BV. Wald 2:1. SSV. Haan — SV. Beyer 1:3. Solingen-Höhscheid — Hilden 06 7:5.
Gruppe III: BV. Remscheid — Germania Küllenhaan 2:3. VfB. Remscheid — VfL. Lennep 6:1. BV. Lüttringhausen — SV. Wermelskirchen 4:4.
Gruppe IV: SSV. Velbert — Langenfeld 2:3. BV. Velbert — Alemannia Bodwinkel 9:4.
Gesellschaftsspiel: Viktoria Barmen — FC. Schwelm 1:3.

Niederrheinbezirk

Gruppe A: VfL. Krefeld — Kleve 08 1:1. BV. Kellen — SC. Kleve 3:1. Viktoria Goch — Borussia Rheindausen 5:3. Rasensport Krefeld — SC. Lobberich 3:3. VfB. Uerdingen — Sportfreunde Krefeld 2:2. St. Tönis — SuS Krefeld 2:0.
Gruppe B: Hertha Duisburg — Rasensport Mülheim 3:1. VfB. Alsum — BV. Beeck 2:1. SV Linfort — BV. Meerbeck 6:2. SV. Düssern — VfL. Vedau 6:1. Union Mülheim — BV. Laar 5:1. Mülheim 07 — SV. Neukirchen 4:1.
Gruppe C: Rhenania Bottrop — Olympia Bocholt 2:1. Bocholt 28 — Bottrop 1900 1:4. SV. Osterfeld — SV. Lüdinghausen 2:2.

Rheinbezirk

Gruppe I: Köln 99 — Phönix Ehrenfeld 1:0. Viktoria Köln — Bayenthal 3:2. Köln 65 — Rippes 10 3:4. VfL. Poll. — Deutz 05 1:1. Eusskirchen — Schwarz-Weiß Köln 2:2.
Gruppe II: Hastenrath — Alsdorf 1:3. SV. Düren — Stolberg 4:2. Rhenania Eschweiler — Jugend Düren 1:2. Gürzenich — Birkesdorf 2:2.
Gruppe III: Union Rheydt — Aachen 05 1:3. Kellersberg — Rheydt 05 2:5. Germania Viersen — SC. Hasten 4:2. VfB. Aachen — Rhenania Würselen 2:2.
Gruppe IV: SV. Siegburg — Germania Mülheim 7:2. Preußen Dellbrück — Wolsdorf 4:3. Godesberg — Union Köln 4:5. VfB. 06 Köln — Beuel 4:3. Spich — Jugend Kalk 3:6.

Ruhrbezirk

Gruppe Essen: Eintracht Essen — Preußen Essen 2:3. Werden 08 — LV. Stoppenberg 4:3. Essen 1916 — Rheinland Essen 3:1. SV. Byfang — Carnap 97 1:6.
Gruppe Bochum: Hattingen 04 — SV. Höntrop 1:2. Union Günnigfeld — Preußen Bochum 2:4. Witten 07 — Rasensport Bochum 5:3.
Gruppe Gelsenkirchen: SVgg. Schonnebeck — LV. Eickel 4:2. Preußen Gladbeck — VfB. Gelsenkirchen 3:0.
Gruppe Dortmund: Castrop 11 — Arminia Marten 4:1.

Westfalenbezirk

Gruppe West: Ballsport Eversburg — VfL. Münster 1:7.
Gruppe Ost: Westfalia Brackwede — VfB. Detmold 1:4. SuS. Gütersloh — TSV. Bünde 1:3.
Gruppe Süd: BV. 09 Hamm — SuS. Hamm 05 1:4. VfR. Soest — VfR. Hamm 3:3. Westfalia Wickede — BV. Lünen 05 3:1.

Süddeutschland

Meisterschafts-Endspiele

Runde der Meister

Karlsruher FV. — Union Böckingen 7:2. Wormatia Worms — SV. Waldhof 3:3.

Trostrunde Elbot

1. FC. Nürnberg — Stuttgarter Kickers 2:1. VfR. Fürth — Phönix Karlsruhe 7:1. 1860 München — FV. Rastatt 8:1.

Trostrunde Nordwest

VfL. Neckarau — VfL. Neu-Isenburg 4:1. Union Niederrad — SV. Wiesbaden 4:1. FC. Idar — Phönix Ludwigshafen 2:4.

Gesellschaftsspiele

VfB. Stuttgart — VfR. Mannheim 3:1. FSV. Frankfurt — FV. Würzburg 5:1.

Brandenburg

Meisterschafts-Endspiel

Berliner SV. 92 — Tennis/Borussia Berlin 2:3.

Meisterschaftsspiele

Abteilung A: Hertha/Berliner SC. — Polizei Berlin 6:1.
Pommern: Stettiner SC. — Polizei Stettin 2:5.

Gesellschaftsspiele

1. FC. Neukölln — Preußen Berlin 4:5. Nordwest — Meteor Berlin 5:4. Viktoria Berlin — DSC. Prag 1:5. Minerva 93 — Brandenburg Dresden 3:1. Spandauer SV. — Union Oberschöneweide 2:2. Union Potsdam — Wacker 04 Tegel 4:4.

Ostkreisligen:

Viktoria Weimar — SC. Weimar 2:4; VfB. Mockau gegen Schwarz-Gelb Weißenfels 9:2; SpVg. Radis gegen SpVg. Neustadt a. O. 4:4.

Wartburggau:

VfB. Mühlhausen — SC. Stadtilm 1:1; SpVg. Eisenach — Union Zella 3:0.

Mitteldeutschland:

SC. 1909 Magdeburg — Hermania Magdeburg 6:4; Sparta Magdeburg — Komet 3:2; Viktoria 96 gegen Preußen Magdeburg 0:2; VfB. Schönebeck — Kricket/Mitt. Magdeburg 1:0; Preußen Burg — SSV. Magdeburg 3:2.

Anhaltgau:

Zerbst 1900 — SpV 05 Dessau 2:5; Germania Köthen — Wacker Baalberge 2:4; Wacker Bernburg gegen SpVg. Dessau 98 4:0; SC. Köthen — Blkt. Cösten 3:4.

Harzgau:

Germania Halberstadt — Borussia Halle 1:3.

Baltenverband:

Meisterschaftsspiele:

VfB. Königsberg — Neufahrwasser Danzig 3:2; Prussia Samland — Elbing 2:1.

Norddeutschland

Hamburg-Altona:

St. Georg — Unitas 2:1; FC. Altona 93 — Union Altona 7:2.

Nordhannover:

Borussia Harburg — Polizei Hamburg 5:2. VfL. Wilhelmsburg — Wandsbecker FK. 9:2.

Schleswig-Holstein:

Union/Teutonia — Eintr. Flensburg 2:3.

Endspiel:

Holstein Kiel — Jen Braunschweig 10:4 (3:2).

Südostdeutschland:

Meisterschafts-Endspiel:

Kreis 1: Breslau 08 — Viktoria Forst 1:1; Rotweiß 08 — Preuß. Zaborze 1:1. Beuthen 09 — Breslau 06 5:1. Kreis 2: VfB. Langenbielau — VfB. Liegnitz 4:1; SSC. Görlitz — Waldenburg 09 4:3.

Gesellschaftsspiel

Schalke 04 in Düsseldorf

TSV. — Schalke 04 3:3 (2:1)

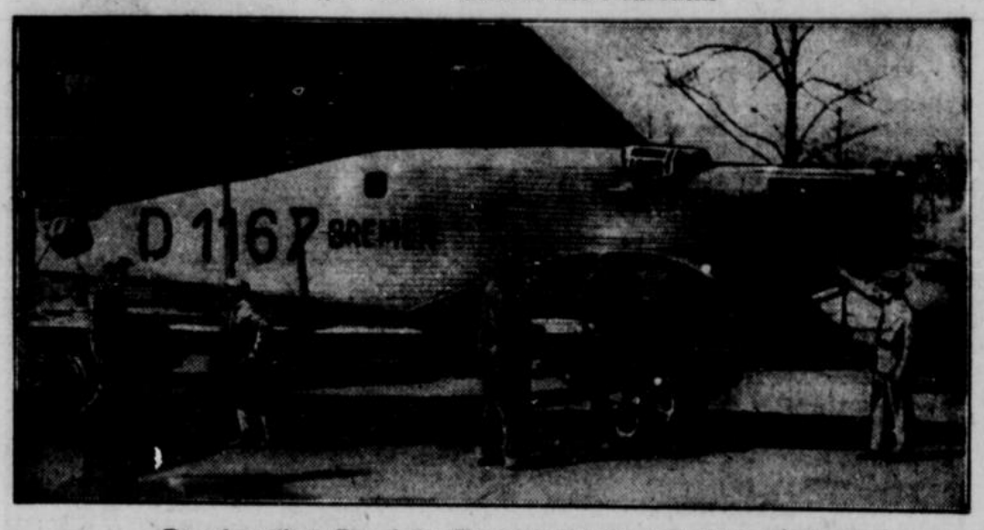
Bereits am Vormittag hatten sich auf dem TSV.-Platze etwa 2500 Zuschauer eingefunden, um die neue Schalker Mannschaft zu sehen, in der nur noch Tibulski und Kellner aus der alten Mannschaft mitwirkten. Die Gäste übertrafen die Erwartungen und lieferten ein ganz ausgezeichnetes, technisch hochwertiges Spiel, gegen das der Platzverein nur mit Aufbietung aller Kräfte aufzukommen vermochte. Die Zusammenarbeit der Schalker Angriffsreihe, vornehmlich des Innensturms, war erstaunlich genau. Bereits nach drei Minuten bringt Tibulski auf halbrechts die Schalker in Führung. TSV. legt sich mächtig ins Zeug, doch erst nach 20 Minuten kann Esch den Ausgleich erzielen. Bei einem entschlossenen Vorstoß kann wenig später der Halbrechte dem Platzverein einen zweiten Treffer anbringen. Nach der Pause steigert Schalke das schnelle Tempo noch. In der fünften Minute ist Tibulski ein zweites Mal erfolgreich, in der neunten Minute kann Mehl eine Flanke mit schönem Schuß verwandeln. Schalke gelingt durch einen Elfmeter der Ausgleich.

Ein zweiter Sieg

Frankreich B — Nordafrika 4:0

WB. Paris, 15. März. Auch die zweite französische Garnitur konnte am Sonntag einen Sieg erringen. In Bordeaux trafen die „Reservisten" auf eine Auswahlmannschaft von Nordafrika und blieben nach klar überlegenem Spiel mit 4:0 siegreich.

Die „Bremen" kommt ins Museum.



Der abmontierte Rumpf des Flugzeugs bei der Ankunft in Washington.

Das Junkers-Flugzeug „Bremen", mit dem Köhl, Fitzmaurice und von Hünefeld als erste den Atlantik in Ost-West-Richtung glücklich überquert hatten, und das bis vor kurzem in einer Neuyorker Bahnhofshalle ausgestellt war, erhält jetzt seinen endgültigen Platz in einem Museum in Washington. In dem gleichen Museum ist auch das Ozeanflugzeug Lindberghs untergebracht.

Mitteldeutschland

Zweite Zwischenrunde:

Glauchau: SC. Planitz — Wacker Halle 4:1 (!)
Gera: Thüringen Weida — 1. SpV. Jena 0:1.
Erfurt: Fortuna Magdeburg — Preußen Langensalza 1:5 (!)

*

Groß-Leipzig:

Fortuna Leipzig — SpVg. Fürth 1:6. SpVg. Leipzig — SpV. Neumark 3:1; Viktoria — TuV. Leipzig 2:4.

Ostsachsen:

SpVg. Dresden — Rasensport Dresden 0:1; Guts Muts — Auswahlmannschaft Nordböhmen 4:2.

Mittelsachsen:

Preußen Chemnitz — Markranstaedt 1:6.

Nordthüringen:

SpVg. Erfurt — SpVg. Mehlis 5:1.

Lustiges Allerlei

Was dem einen sin Uhl ... Der junge Mann erschien in großer Erregung im Büro der Automobilfabrik. „Ist es wahr, daß Ihre Firma einen Wagen in sieben Minuten und 35 Sekunden gebaut hat?"

„Jawohl," antwortete der Direktor mit Stolz, „das haben wir, und wir sind mit dieser Leistung sehr zufrieden."

„Aber ich nicht," seufzte der Jüngling. „Ich habe den Wagen gekauft."



Kritik.
„Woher hast Du diese Idee?"
„Meinem Kopf entsprungen."
„Na, da kannst Du Dich freuen, wieder gesund zu sein."

Arbeitsteilung.
„Sepp, g'schwind bitt ma a wenig, I hob' an Schrank und an Blumenstrauß wegzubringen"
„Jo scho gut Schorschl, gib mir 'n Blumenstrauß zur Besorgung".



Geschäftstalent.
„Warum weinst du denn, Kleiner?"
„Ich habe zehn Pfennig verloren!"
„Hier hast du sie wieder. — Warum weinst du denn immer noch?"
„Weil ich nicht „eine Mark" gesagt habe."



Vergeßlichkeit.
„Sind Sie hier Chef oder ich?"
„Sie natürlich."
„Dann reden Sie gefälligst keine Dummheiten!"



Uebertrieben.
Herr, zweifelnd: „Hat dieser Hund einen Stammbaum?"
Händler: „Stammbaum? — Mehr als einen! Wenn der sprechen könnte, so würde er mit keinem von uns reden!"



Der Blaustrumpf.
„Ja, ja, Fräulein, wenns keine Bauern gäbe dann hättet Ihr Städter kein Brot!"
„Na, dann würden wir eben Brötchen essen!"



Aufklärung.
„Nanu! Haben Sie etwas vergessen, mein Herz?"
„Ach, bitte, Fräulein . . . ich habe Ihren Vornamen vergessen!"



Glänzende Logik.
— Wenn alles sich dreht und schaukelt — dann steht eins fest, nämlich, — daß ich besoffen bin!"

Favoritenniederlagen . . .

Angeklärte Lage im WSV.-Handball

Tura Barmen verlor in Aachen 3:7 nach anfänglicher 2:0-Führung. Der Titelverteidiger Sportfreunde Siegen in Münster 4:5 besiegt.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Das haben die diesjährigen Endkämpfe um den westdeutschen Meistertitel wiederholt bewiesen. Am kommenden Sonntag soll die Entscheidung fallen. Nach dem Ausgang der gestrigen Kämpfe ist die Meisterfrage und die Ermittlung der drei WSV.-Vertreter für die Endrunde um die „Deutsche" wieder in weite Ferne gerückt. Alle vier Schlußrundenteilnehmer stehen nämlich mit gleicher Punktzahl da. Die Sieger und Favoriten vom Vorsonntag blieben diesmal im geschlagenen Felde! Theoretisch können an die Spiele des letzten Sonntags noch alle möglichen Kombinationen aufgestellt werden. U. E. ist damit zu rechnen, daß die Entscheidung ausbleibt und weitere Treffen notwendig werden. Eine ganz besondere Bedeutung kommt jedenfalls dem am kommenden Sonntag um 3 Uhr im Elberfelder Stadion stattfindenden Endspiel Tura Barmen gegen Sportfreunde Siegen zu, worauf wir jetzt schon hinweisen.

Mit großen Hoffnungen fuhr die Barmer Tura nach der alten Kaiserstadt, um dem Altmeister das Rückspiel zu liefern. Die Sache ging auch ganz nett an: Tura beherrschte von Beginn an das Feld und führte schon nach fünf Minuten klar mit 2:0. Alsdann wurde der Barmer Läufer Hartmann ernstlich verletzt und schied für den Rest gänzlich aus. Diese Lücke nutzte die kampffreudige Aachener Elf geschickt aus. Innerhalb weniger Minuten führte Aachen 4:2. Mit größter Hingabe kämpfte der Rest der Barmer Elf vergeblich gegen die zahlenmäßige Uebermacht. Aachens Endsieg, der mit 7:3 ausfiel, muß als verdient bezeichnet werden.

Aus Münster kommt die Kunde, daß der Meister Sportfreunde Siegen vom BfL. mit 5:4 geschlagen wurde. Es ist damit das eingetroffen, was wir nach dem guten Abschneiden der Soldaten am Vorsonntag für möglich gehalten haben. Wie die Münsteraner am nächsten Sonntag in Aachen abschneiden werden, muß offen gehalten werden.

Handballtreffen SSVg. Barmen gegen Kupferhütte.



Links: Diesen Angriff der Barmer konnte Kupferhütte nicht abwehren.
Rechts: Verteidiger und Stürmer von SSVg. geben sich vor dem Spiel gute Ratschläge.

7000 Zuschauer in der alten Kaiserstadt.

BfB. Aachen – Tura Barmen 7:3 (5:2)

Das Hauptinteresse des gestrigen Endspielsonntags konzentrierte sich auf Aachen, wo Tura ihr Meisterstück machen sollte. Die Anlage des Aachener Waldstadions präsentierte sich beim Anblick in bester Verfassung, wie überhaupt die Kampfstätte als ideal und vorbildlich bezeichnet werden muß. Leider taute der Boden immer mehr auf, so daß schließlich ein einwandfreier Kampf nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Trotz der vielen sonstigen Veranstaltungen hatten sich noch etwa 7000 Besucher im handballfreudigen Aachen zu diesem Treffen eingefunden. Auch die Barmer Anhänger waren verhältnismäßig zahlreich erschienen. Es mögen immerhin etwa 200 Schlachtenbummler aus Barmen gewesen sein, die die verdiente Niederlage ihrer Lieblinge erleben mußten. Zu Beginn herrschte ausgesprochene Siegesstimmung. Denn vom Anspiel weg übernahm Barmen das Kommando. In mächtigen Kombinationszügen strebten die Turaner dem gegnerischen Tore zu. Sofort mußte der Aachener Hüter seine Kunst zeigen. Hellmeister schlug ihn dann schnell nach Vorlage von Kniep. Kurz darauf verwandelte Bender einen Freiwurf zur

2:0-Führung für Tura.

Hin und wieder kam Aachen auch vor, verwarf jedoch einige schöne Bälle hoch. Bei einer Abwehr wurde der Läufer Hartmann von Tura durch einen Tritt verletzt und schied für die Folge aus. Ehe die Barmer Spieler hiervon im Eifer des Gefechts etwas gemerkt hatten, waren die Aachener heller. Ausschließlich beschäftigten sie den ungedeckten linken Flügel. Es entstanden einige brenzlige Sachen. Der gute Aachener Linksaußen erzielte ein Tor, das der sonst gute Leiter wegen Uebertretens nicht anerkannte, auf Reklamation von Aachen hin jedoch den Erfolg gibt. Das war das Signal zum Anfeuern der Bewegungsspieler. Kniep warf noch einmal nach Wiederanspiel gegen den Pfosten. Alsdann brannte der Linksaußen abermals durch und die Partie stand

2:2.

Die nächste Minute brachte Aachen erneut durch den Linksaußen in Führung und fünf Minuten nach dem ersten Aachener Treffer

führte Aachen schon 4:2.

Dieser plötzliche Umschwung brachte die Wuppertaler vorübergehend aus dem Konzept. Geilenberg wurde zurückgenommen. In der Vorderreihe waren nur noch vier Stürmer, die sich gegen die aufgezeichnete Aachener Deckung nicht durchsetzen konnten. Manch guter Wurf wurde noch angebracht, aber nicht zuletzt verhinderte der gute Hüter des BfB. jeden weiteren Barmer Erfolg. In der 28. Minute konnte Autermann einen Freiwurf indirekt zum Pausenergebnis von 5:2 einnehmen.

Die ausgeglichene zweite Hälfte.

Im zweiten Teil stritt Tura mit dem Mute der Verzweiflung. Dadurch erzwangen sie ein mehr als ebenbürtiges Spiel. Die Sturmaktionen waren jedoch nicht schnell und rasant genug. Bis sich die Stürmer vorne freigestellt hatten, hatte Aachen seine Abwehr immer massiert. Hinzu kam, daß sich der Aachener Hüter durch großartiges Stellungsspiel auszeichnete und sich einfach nicht schlagen ließ. Hin und wieder war die Latte der letzte Retter. Erst in der 17. Minute schloß Hellmeister ein Zusammenspiel unhaltbar mit dem dritten Treffer ab.

Anschließend wurden die Barmer mutiger und aggressiver, und das wurde zum Verhängnis. Barmen spielte zu offen. In zwei Minuten konnten Autermann und Breuer Hagen im Barmer Tor unhaltbar zweimal bezwingen. Damit war der Kampf entschieden. Eine Verbesserung für Tura war möglich, scheiterte aber an der guten Hüterabwehr Aachens.

Aachens Sieg war jederzeit verdient. Die Elf brachte einen größeren Kampfgeist auf und war auf dem Gelände besser zu Hause.

Tura lieferte nicht das gewohnt gute Spiel. Eine Kritik ist jedoch nicht angebracht, weil das Handicap der ersten Halbzeit sich zu schwer auswirkte. Ganz besonders kam das deshalb in Frage, weil es sich um sich gleichwertige Gegner handelte. Hierbei macht das Fehlen eines Läufers besonders viel aus.

Schiri Weigel Duisburg bot im ganzen eine sehr gute Leistung. Selbst der Krach der Aachener Zuschauer konnte ihn nicht aus der Ruhe bringen.

Handballgesellschaftsspiele:

Den bedeutendsten Kampf lieferten SSVg. Barmen und Kupferhütte, die führenden Mannschaften aus den beiden Bezirken. Der Kampf nahm einen überraschenden Verlauf. Denn im Endspurt konnten die wurfgewaltigen Barmer die gegnerische 5:1-Führung in einen 7:5-Sieg für ihre Farben umwandeln.

Germania Elberfeld und SC. Barmen waren sich im ganzen gleichwertig. Lange stritt man beiderseits ohne Erfolg. Im Endspurt, in dem Germania ein kleines Plus hatte, reichte es verdientermaßen zu einem knappen 1:0-Sieg.

Alemannia Vohwinkel buchte gegen den SC. Sonnborn einen überraschenden 3:1-Sieg.

Geka-SV. im SSV. Elberfeld wartet mit immer besseren Leistungen auf. Die tüchtigen Reserven von Germania wurden knapp, aber sicher, 6:5 bezwungen.

Bergfried Gräfrath hatte den BV. Wald zum Gegner. Der Vertreter der DJK. blieb sicherer 3:0-Sieger.

Wermelskirchen-Unterstraße errang gegen Volksjugend Remscheid einen knappen 5:4-Sieg.

Wermelskirchen 09 und Tura Pohlhausen trennten sich, nachdem jede Partei viermal erfolgreich gewesen war.

FV. Adler Solingen macht von Spiel zu Spiel größere Fortschritte. Der tüchtige Remscheider Turnerbund wurde 10:4 bezwungen.

Der Post-SV. Wuppertal spielte gegen die Reserven der Barmer SSVg. 2:2.

VfB. Remscheid konnte auch das Rückspiel gegen den TV. Remscheid 61 sicher für sich entscheiden. Diesmal fiel der Sieg mit 5:2 aus.

In Düsseldorf gewann SC. 99 gegen Marathon 6:3, BC. 05 unterlag Itter-Holthausen 6:7. Ratingen gegen Eller 5:3. Turn — Fortuna 5:3. Viktoria gegen Polizei Düsseldorf 3:7.

Der Endspurt entschied . . .

SSVg. Barmen – SpV. Kupferhütte Duisburg 7:5 (1:3).

Trotz einiger Umstellungen konnte Barmen diesen interessanten Kräftevergleich in einem glänzenden Endspurt für sich entscheiden, so daß die zahlreich erschienenen Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Duisburg rechtfertigte in jeder Weise den guten Ruf, der ihm vorausging. Im Anfang legten die Barmer in gewohnter Weise los und lagen bald in Führung. Weitere sichere Chancen vereitelte der gute gegnerische Hüter. Alsdann nutzte Duisburg einen Freiwurf zum 1:1 aus. Bei ausgeglichenem Spiel ließ Schrör einen leichten Ball überraschend passieren und ein weiterer Freiwurf schaffte die 3:1-Führung für Kupferhütte vor der Pause.

Auch nach Wiederbeginn hatten die Gäste im Ausnutzen der Chancen mehr Glück. Unerwartet hieß es schnell 5:1 für die Besucher. Auf Grund eines hervorragenden Eifers und Kampfgeistes vermochten die Barmer das verlorene Terrain zurückzuerobern. Das Bild war plötzlich wie umgewandelt. Unaufhörlich strebte Barmen dem gegnerischen Tore zu. Schnell fiel durch vier Treffer der Ausgleich, und es reichte sogar noch zu zwei weiteren Toren, die den überraschenden Sieg sicherstellten. Die Leitung konnte gefallen.

Germania Elberfeld – SC. Barmen 1:0 (0:0).

Allmählich scheint das Handballspiel auch in Elberfeld an Interesse zu gewinnen, wie die verhältnismäßig zahlreiche Zuschauerzahl erkennen ließ. In der Tat lieferten sich die beiden Mannschaften auch einen spannenden Kampf, der im übrigen einen harten, aber nicht unfairen Verlauf nahm und die Besucher befriedigte. Im ganzen waren sich die Barmer gleichwertig. Auf und ab wogte das Ringen, wobei die Hüter nicht zuletzt den Anforderungen in jeder Weise gerecht wurden. Die letzte Viertelstunde ergab lediglich ein kleines Plus für die Elberfelder, deren Stehvermögen besser ausgeprägt war. Aber nur durch die Ausnutzung eines Freiwurfes kam Germania zum Siegtreffer. — Wickert-Barmen leitete einwandfrei.

Kämpfe im Boxring

EBC. gewinnt in Ohligs den Klubkampf gegen BfL. 9:3.

Mit der Verpflichtung des Elberfelder BC. hatte der BfL. einen guten Griff getan, das bewies der zahlreiche Besuch, der ausgezeichneten Sport zu sehen bekam. Die Elberfelder verloren nur einen Kampf, woraus zu ersehen ist, daß sie ihrem Gastgeber in dieser Hinsicht bedeutend überlegen waren.

Krumphaar (EBC.) bestritt den ersten Kampf im Fliegengewicht gegen Rottner (Ohligs). K. konnte in der ersten Runde noch seine größere Reichweite ausnützen, mußte aber in den beiden folgenden sich von seinem Gegner den Nahkampf aufzwingen lassen, der dann nach Punkten siegte.

Im Jugendfedergewicht hatte Müller 1 (EBC.) in Kampmann (Hilden) einen Gegner, der ihn um Haupteslänge überragte. M., der durch eine Knieverletzung gehandicapt war, dominierte in allen Runden. Besonders die dritte Runde war schwer für K., der eben über die Runden kam. Punktesieger Müller 1.

Breenkötter (EBC.) war im Federgewicht sehr gut in Form. Das mußte auch der gewiß nicht schlechte Hördemann (Ohligs) erfahren. H. war im Laufe des Kampfes wiederholt zu Boden und überließ seinem Gegner einen hohen Punktesieg.

Ein Kampf im Schwergewicht zwischen Kotter (Lennep) und Wolf (Ohligs) wirkte zeitweise etwas humoristisch. Beide noch blutjunge Anfänger, machten sich durch alle unmöglichen Schläge das Leben sauer. K. gab in der zweiten Runde auf. K.-o.-Sieger Wolf.

Poweleit (EBC.) errang im Weltergewicht einen Blitzsieg über Münch (Ohligs). P. deckte gleich zu Anfang M. mit einer Hakenserie zu und schickte diesen schwer zu Boden. M., der sein Herz verloren hatte, gab schon in der ersten Runde den Kampf auf.

Den schwersten und besten Gegner hatte Schmidt (EBC.) im Leichtgewicht in Laimann (Ohligs). Schmidt kann es nur seiner Härte verdanken, daß er über die Runden kam. L., der immer wieder seine Haken und Aufwärtshaken anbringen konnte, siegte hoch nach Punkten.

Zwei gleichwertige Gegner waren Armbrüster (EBC.) und Sobyrei (Hilden). Nach drei flotten Runden gab das Kampfgericht Unentschieden.

Im Halbschwergewichtskampf konnte dann doch Greger (EBC.) den letzten Sieg für seine Fahnen herausholen. Bauker (Ohligs), der gut veranlagt ist, fing aber immer wieder die harten Sachen des G. ein, dessen Sieg nicht in Frage stand.

Elberfelder Punchingclub und SSVg. Barmen gegen Westdeutschen Mannschaftsmeister BfR. Köln.

Vor fünf Jahren waren es eifrige Boxsportfreunde, die den Punchingklub gründeten; aus den primitivsten Verhältnissen heraus wuchs der Verein von Jahr zu Jahr. Erst im vergangenen Jahre bei den Stadtmeisterschaften trat der Klub mehr in Erscheinung, und es war ihm vergönnt, vier Titel heimzuführen. Veranlaßt durch die schweren wirtschaftlichen Zeiten schloß die Leitung einen Freundschaftsbund mit SSVg. Barmen mit der Aufgabe, erstklassige Kämpfe zu bieten. Die Kampfgemeinschaft hat den westdeutschen Mannschaftsmeister BfR. Köln eingeladen. BfR. verfügt über ein starkes Kämpfermaterial. 11 Kämpfe harren der Abwicklung. Die Veranstaltung findet am Freitag 20. März im großen Saale des Bergischen Hauses auf der Hardt statt.

